

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 39631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 50 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 50 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 48 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., Briefliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Nr. 203.

Freitag, 28. Juli 1933.

81. Jahrgang.

Totenglocken der Weltwirtschaft.

Die Lehren der Londoner Konferenz. — Das letzte Redefeuerverwert.
Macdonald behält seine Zuversicht.

Der Sieger.

as. Berlin, 28. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz
hat gestern ihr Ende erreicht. Die meisten Delegierten
haben im Laufe des Nachmittags und Abends die eng-
lische Hauptstadt wieder verlassen, nachdem es vorher
noch eine Fülle von Reden und Ansprachen
gegeben hat, die allerdings wenig Positives enthielten.
Niemand kann leugnen, daß die Konferenz die Hoffnun-
gen und Erwartungen, die man vielleicht außerhalb
Deutschlands auf sie gesetzt hat, nicht erfüllte. Kaum
ein Punkt des Programms ist erledigt
worden. Der italienische Staatschef Mussolini
charakterisierte vor einigen Tagen in einer längeren
Betrachtung die Gründe des Scheiterns und sagte u. a.:
„Wenn eine Anzahl von Nationen zusammenkommt,
nimmt die Konferenz unvermeidlich das Aussehen
eines Parlaments mit allen seinen bekannten
und bellagenden Nebenerscheinungen an. Wie
konnte man sich nur über das Ergebnis der Londoner
Besprechungen irgendwelchen Illusionen hingeben,
wenn auf einer Konferenz 2000 Delegierte von über
60 Ländern anwesend sind? Es ist immer wieder die-
selbe konventionelle Lüge, die notwendiger-
weise die demokratische Gleichheit bewei-
schen soll.“ In Deutschland ist allerdings eben-
so wenig, wie im faschistischen Italien, von einer Ent-
täuschung die Rede, weil wir von Anfang an keine be-
sonderen Hoffnungen an die Weltwirtschaftskonferenz
geknüpft hatten. Ihr Zeitpunkt war ohnehin außer-
ordentlich unglücklich, weil zum Beginn der Konferenz
schon eine starke Ausrichtung der entscheidenden
Nationen auf die Nationalwirtschaft vorgenommen
worden war. Auch Deutschland hat bereits zu Beginn

Genau den gleichen Standpunkt vertreten die
Amerikaner, die sich ebenso wie die Regierung Hitler
bemühen, zunächst die eigene Wirtschaft wieder aufzu-
bauen. Wenn man überhaupt von irgend einem Er-
folg der Londoner Konferenz sprechen kann, so liegt er
darin, daß diese Erkenntnis sich immer stärker durchsetzt
und daß sich die Arbeitsunfähigkeit des
demokratischen Prinzips auch im inter-
nationalen Rahmen bewiesen hat. Macdonald, der
etwas rührselige Konferenzpräsident, appellierte mehr
an das Herz, als den Verstand seiner „ungebärdigen
Kinder“. Ohne seine ausgleichende Tätigkeit wäre die
Konferenz schon viel früher zusammengebrochen. Er
konnte es aber nicht verhindern, daß sie an ihrem
inneren Widerspruch zu Grunde ging. Und wenn
gestern Macdonald in seiner Schlußrede die Hoffnung
ausdrückte, daß der 27. Juli nicht das Ende der Welt-
wirtschaftskonferenz bedeutet, sondern nur die Ver-
tagung, so haben diese Worte nur den Sinn, der Kon-
ferenz einen möglichst günstigen Abgang zu
sichern. Diese Vertagungsformel gibt dem englischen
Ministerpräsidenten in seiner Eigenschaft als Vorsitzen-
der der Weltwirtschaftskonferenz die Möglichkeit, ein-
zelne Ausschüsse oder Unterausschüsse im Einverständnis
mit den übrigen Mitgliedern des Büros nochmals ein-
zuberufen oder sie mit der Prüfung bestimmter Fragen
zu betrauen. Er hat gestern, als er den Delegierten ein
Lebewohl zurief, den Wunsch ausgesprochen, daß er die
Delegierten wieder begrüßen könne, „bevor viele Mo-
nate vergehen würden“.

In Konferenzkreisen glaubt man an ein solches Wiederaufleben der Weltwirtschaftskonferenz kaum.

Im übrigen brauchten derartige Beratungen nicht in
London stattzufinden, sondern es wäre wohl möglich,
daß man dann in Genf tagen würde. Der Ausgang der
Weltwirtschaftskonferenz wird aber von derartigen
Nachverhandlungen kaum mehr beeinflusst werden.
Sicher ist, daß durch ihren Verlauf das Prestige
Macdonalds nicht gerade erhöht wurde.
Der Sieger der Konferenz ist jedenfalls, wie schon
früher betont wurde, der russische Außenminister
Litwinow, der als einziger Delegierter Erfolge
heimbringt, freilich auch Erfolge, die weniger auf wirt-
schaftlichem, als vielmehr auf politischem Gebiete liegen.

betont, daß eine gesunde Nationalwirtschaft Vor- setzung für eine gedeihliche internationale Arbeit und für eine Gesundung der Weltwirtschaft sei.

Das hat auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht gestern
nochmals in dem deutschen Schlußwort nachdrücklich fest-
gestellt mit den Worten: „Eine internationale Zu-
sammenarbeit wird erst dann zur praktischen Wirklich-
keit werden, wenn sich nicht mehr der eine auf den
anderen verläßt, sondern wenn jeder zunächst alles
daran setzt, um der Wirtschaftskrise in seinem Lande
Serr zu werden.“

Die Revolution beendet, der Staat tritt in seine Rechte.

Wahrung der Autorität.

Eine Rundgebung des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 27. Juli. Die Rundgebung des Herrn Reichs-
kanzlers über den Abschluß der deutschen Revolution, die
Mitteilungen des Herrn Reichsministers des Innern, der
schärfste Maßnahmen androht gegen unbefugte Eingriffe in
die Wirtschaft und gegen die Mißachtung von Anordnungen
der Träger der Staatsautorität, sind allen Dienststellen in
Reich und Ländern bekanntgegeben worden.

Im Anschluß daran hat der Herr preussische Minister-
präsident für den Bereich seiner Verwaltung befohlen, daß
Kontrollen der Staatsverwaltung oder gar Eingriffe in sie
durch außenstehende Personen in Zukunft verboten sind. Der-
artigen Versuchen sei mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Demzufolge erwarte ich, daß auch in meinem Arbeits-
bereich die Autorität der Reichsregierung unter allen Um-
ständen sichergestellt bleibt und jeder Versuch, sie zu er-
schüttern, unterbunden wird. Insbesondere verweise ich aus
den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers auf zwei Punkte:

1. Jede Nebenaktion, möge sie herkommen, woher sie
wolle, muß zurückgewiesen werden.

2. Keinerlei Organisationen oder Parteistellen irgend
welcher Art dürfen sich Regierungsbefugnisse anmaßen,
Personen absetzen und Ämter besetzen.

Wie in bezug auf die Wirtschaft allein der Herr Reichs-
wirtschaftsminister, so ist auf dem Gebiete der Aufgaben des
Reichsarbeitsministeriums allein der Reichsarbeitsminister
zuständig, und den Richtlinien der Politik des Herrn Reichs-
kanzlers entsprechend verantwortlich.

Berlin, 22. Juli 1933. gez. Franz Selbte.

Zurückziehung der NSD.-Beauftragten.

Berlin, 28. Juli. Die NSD.-Leitung veröffent-
licht folgende Erklärung:

Besondere Umstände zwingen die NSD.-Leitung, alle
bisherigen NSD.-Beauftragten für Konzerne,
Behörden usw. wieder zurückzuziehen. Keiner hat daher
das Recht, sich künftig als NSD.-Beauftragter für Be-
triebe usw. zu bezeichnen. Zurückgezogen sind die Zuswei-
se der bisherigen NSD.-Beauftragten Draeger für die Spa-
Betriebe und von Kienitz für den Karstadt-Konzern.

Ausführungsbestimmungen zum preussischen Gnadenerlaß.

Berlin, 27. Juli. Wie der Amtliche Preussische Presse-
dienst mitteilt, hat der preussische Justizminister zur Durch-
führung der Begnadigungen einen Erlaß herausgegeben, in
dem es u. a. heißt:

Die Sturmabteilungen (der Stahlhelm) und die Schutz-
staffeln der NSDAP haben unter Einsatz von Leib und
Leben dem deutschen Volke den Tag der Freiheit erkämpft.
In Anerkennung des kämpferischen Geistes,
dem der Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu ver-
danken ist, ist aus Anlaß der Beendigung der Revolution zu
prüfen, ob Angehörige der genannten Formationen, die sich
strafbar gemacht haben, in geeigneten Einzelfällen eines
Gnadenerweises würdig erscheinen. Insbesondere ist
die Erteilung eines Gnadenerweises bei solchen Straftaten
der Kämpfer und Soldaten der nationalsozialistischen Revo-
lution in Erwägung zu ziehen, die im Zusammenhang mit
der nationalsozialistischen Revolution zur Durchführung
des nationalsozialistischen Staates begangen
sind; in Betracht kommen politische Straftaten aus der Zeit
nach dem Inkrafttreten der Verordnung des Reichspräsidenten

Was Frankreich fordert.

Es ist seit längerem bekannt, daß Frankreich bei
Wiederbeginn der Abrüstungsverhandlungen zu einem
gefährlichen Schlag gegen Deutschland ausfallen möchte.
Die sieberhafte diplomatische Tätigkeit,
die es seit Monaten überall entfaltet, dient offensichtlich
der internationalen Vorbereitung: den Widerstand, den
einzelne Staaten in ihrem eigenen Interesse leisten,
will Frankreich ihnen sozusagen ablaufen. Es sei da-
hingestellt, inwieweit die französische Politik dabei er-
folgreich sein wird.

Aus der Schlußrede Maglignis, der Frankreich
bisher auf der Abrüstungskonferenz vertrat, konnte
man bereits ahnen, welcher Art der französische An-
schlag sein würde. Maglignis machte Andeutungen, daß
Frankreich bei Wiederbeginn der Abrüstungskonferenz
an die Stelle der Frage einer internationalen Ab-
rüstung die Frage einer angeblichen
deutschen Aufrüstung setzen würde. Man wird
in Deutschland, selbst wenn man verborgenste Winkel
mit einer hochherzigen Bogenlampe erleuchtete, doch
nichts entdecken, was irgendwie als Aufrüstung ausge-
deutet werden könnte. Der französische Generalstab
wird das selber genau so wissen wie wir, wahrscheinlich
noch viel besser, denn sein Urteil ist sicher um vieles
sachmännischer. Trotzdem geschieht es, also unzweifel-
haft wider besseres Wissen, daß die französische
Agitation im Auslande überall und immer dichter Be-
hauptungen ausstreut, Deutschland rüste „in offensicht-
licher Verletzung der Militärklauseln des Versailler
Vertrages“ bereits umfassend auf. Erst soeben erhebt
der „Temps“, der gleichsam das Mitteilungsblatt des
französischen Außenministeriums ist, die gleiche Be-
dächtigung, und zwar in einer besonders bössartigen
Form. So bereitet Frankreich psycholo-
gisch seinen Anschlag gegen Deutschland
vor.

Worum es dabei auf der Abrüstungskonferenz im
September dann gehen soll, geht aus Ausführungen
hervor, die Henderson gegenüber dem „Daily Herald“
jetzt gemacht hat. Es ist geradezu ungeheuerlich, was
die französische Politik fordert. Nichts mehr und nichts
weniger möchte sie erreichen, als daß Deutschland nicht
nur seine Reichswehr zerschlägt, sondern
auch seine, wie Frankreich sagt, „halbmilitärischen Or-
ganisationen“, also die SA, die SS, und den Stahl-
helm; ferner soll Deutschland auf die Einführung der
Arbeitsdienstpflicht verzichten, ja, sogar
die Gemeinschaftslager soll es auflösen, in denen der
deutsche Referendar neuerdings seine juristische Lauf-
bahn beginnen muß. Erst wenn Deutschland sich dazu
versteht, will Frankreich über die Gleichberechtigung mit
sich reden lassen, wobei es allerdings sogleich versucht,
die Einrichtung einer ständigen Kontrolle über die
deutsche Wehrmacht einzuschmuggeln. Natürlich denkt
Frankreich aber nicht im mindesten daran, selber etwa
irgendwie abzurüsten, vielmehr soll sein „großzügiges
Entgegenkommen“ lediglich daran bestehen, daß es in
den ersten vier Jahren nach Abschluß einer solchen Kon-
vention „keine Neuanschaffungen von Kriegsmaterial
vornehmen“ will. Erst nach Durchführung aller dieser
Bestimmungen würde es dann in einem „zweiten Vier-
jahresabschnitt“ seine Geschütze über 20 Zentimeter und
seine Tanks über 16 Tonnen, nicht etwa verschrotten:
sie sollen dem Völkerbund ausgehändigt werden, der zu
entscheiden hätte, ob diese Waffen zerstört oder ge-
parkt werden sollen. Der Völkerbund ist Frankreich:
jene Waffen liebten also zu seiner Verfügung. Deutsch-
land, wie „die ehemaligen Feindmächte“ erhielten selbst
dann noch nicht materielle Gleichberechti-
gung, denn ausdrücklich fordert Frankreich, daß sie
nun Geschütze bis zu 10,5 Zentimeter und Tanks auf
keinen Fall besitzen dürfen. Henderson selber erklärt
abschließend dazu, daß Deutschland solche Forderungen
nie als annehmbar würde, und damit hat er auch
recht — das alles kann nicht einmal Gegenstand einer
Erörterung sein.

ten über die Gewährung von Straffreiheit vom 21. März
1933.

Der preussische Justizminister ersucht daher die Ober-
staatsanwälte, über rechtskräftige Beurteilungen von Ange-
hörigen der genannten Formationen, soweit die Strafvoll-
streckung noch nicht beendet ist, zu berichten, ob ein Gnaden-
erweis für angezeigt erachtet wird. Ebenso werden die Ober-
staatsanwälte ersucht, in noch schwebenden Strafverfahren zu
berichten, ob eine Niedererschlagung befürwortet wird, und bis
zur ministeriellen Entscheidung von Untersuchungsband-
lungen abzusehen.

Die Maßnahmen betreffen nicht Straftaten,
die nach dem 15. Juli 1933 begangen sind oder
begangen werden sollten.

Ein Tannenbergr der Arbeit.

Die Industrialisierung Ostpreußens.

Einsetzung von 150 000 westdeutschen Erwerbslosen noch in diesem Jahr.

Königsberg, 27. Juli. Am Mittwoch fand unter der Leitung von Oberpräsident Gauleiter Koch eine Konferenz statt, an der sämtliche Kreisleiter der NSDAP, Regierungspräsidenten, Landräte und andere Behördenvertreter teilnahmen. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine umfassende Rede des Oberpräsidenten über den Kampf Ostpreußens gegen die Arbeitslosigkeit, wobei Gauleiter Koch u. a. folgendes ausführte:

Heute meldet die deutsche Presse, daß in Ostpreußen 30 Kreise der Arbeitslosigkeit Herr geworden seien. Was unmöglich schien, sei Wahrheit geworden und auch die völlige Befestigung der Arbeitslosigkeit werde zu dem angegebenen Termin geschafft werden. Unter dem früheren Regierungssystem hätten alle Pläne scheitern müssen, weil man die psychologische Vorbereitung außer acht gelassen habe.

Der große Erfolg sei nichts anderes als die Mobilisierung der leiblichen und moralischen Kräfte des Volkes, zusammengeschlossen unter einheitlicher Führung. Bis zur Stunde sei nicht ein einziger Pfennig aus besonderen Mitteln eingesetzt worden, sondern alles, was geschafft ist, sei aus Ostpreußen selbst geschaffen worden. 15 000 Erwerbslose aus dem Westen hätten bereits in Ostpreußen Arbeitsstellen gefunden.

Jetzt würde die Voraussetzung dafür geschaffen, daß noch in diesem Jahre 100 000 bis 150 000 Erwerbslose aus dem Westen in Ostpreußen ein gesetzt werden könnten. Die Stimmung der Arbeiterschaft in der Provinz sei zuverlässig und vertrauensvoll.

Gauleiter Koch ging dann auf Einzelheiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms ein und erklärte dabei u. a., daß man den Bau von 2 000 Häusern in Angriff genommen habe. Dies sollten jedoch nicht Stadtrandbesiedlungen werden, sondern Vorstadtbesiedlungen, freundliche Wohnstätten, in denen sich der Arbeiter wohlfühlen könne. Ein historischer Vorgang habe begonnen, das Gesicht des deutschen Volkes vom kapitalistischen Westen zum sozialistischen Osten zu wenden. Für jede Fabrik, die in Ostpreußen entsteht, müsse eine im Reich verschwinden. Zahlreiche Industrielle seien bereit, ihre Zelte abzubauen und

ihre Industrien nach dem Osten zu verpflanzen. Der deutschen Arbeitsfront erwachse die gigantische Aufgabe der richtigen Ansiedlung, die nach dem Vorbilde Württemberg erfolgen müsse, wo Arbeiter und Angestellte durch Haus und Boden Krisenfestigkeit besäßen. Auch bei den Plänen für die Autostraßen werde Ostpreußen berücksichtigt werden. Man beginne soeben mit dem Bau einer großen Straße Königsberg-Danzig, wodurch rund 30 000 Menschen auf Jahre hinaus Arbeit erhielten.

Gauleiter Koch rechnet damit, daß der Plan der Industrialisierung Ostpreußens in fünf bis acht Jahren durchgeführt sein würde. Wenn dann eineinhalb Millionen Eifer in Ostpreußen mehr vorhanden seien, könne man den Bauern mit gutem Gewissen anraten, Beredlungswirtschaft zu treiben. Schon im nächsten Frühjahr würde mit der großen Umfiedlung begonnen werden können.

„Einst rief man hier in Ostpreußen die Stände auf, wir rufen die ganze Nation auf, diesen Anfang einer neuen deutschen Geschichte zu schaffen.“ — Nach der mit ungemächlichem Beifall aufgenommenen Rede des Oberpräsidenten dankte Landeshaupmann Blum dem Oberpräsidenten im Namen der Behörden. — Im Anschluß sprach Regierungsrat Giesevius über die Maßnahme für die Wintermonate. Vizepräsident Dr. Betke sagte jeglicher Sabotage des großen Aufbaues kräftigsten Kampf an. In einem kurzen Schlußwort feierte darauf Gauleiter Koch die glückliche Synthese zwischen stolzer Vergangenheit und stolzer Zukunft, die durch die Zusammenarbeit zwischen dem Reichsfinanzler und dem Reichspräsidenten geschaffen sei.

Landreise in Westfalen und Niedersachsen ohne Erwerbslose.

Königsberg, 27. Juli. Im Kreise Meschede haben die letzten Arbeitslosen Beschäftigung gefunden. Der Kreis Meschede ist demnach der erste erwerbslosfreie Kreis von ganz Westfalen. Die Bürgermeister des Kreises hatten sich mit den Arbeitgebern in Verbindung gesetzt und erreicht, daß überall die Tore der Betriebe wieder geöffnet wurden. Im ganzen wurden 2 000 Arbeiter in den Arbeitsprozeß eingeschaltet.

Hannover, 27. Juli. Im Kreise Stolzenau gibt es seit heute keine Arbeitslosen mehr. Die Freimachung weiterer Kreise ist in wenigen Tagen zu erwarten.

Die erste Bewilligung aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Berlin, 27. Juli. Die erste Begebung aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ist erfolgt. Dem Lande Preußen wurde ein Darlehen von 10 Millionen Mark für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden bewilligt.

Das Instandsetzungsprogramm erstreckt sich über alle Teile Preußens und wird somit an vielen Plätzen zugleich

Arbeitsgelegenheit schaffen. Darüber hinaus beweist die Tatsache, daß bereits so kurze Zeit nach der gesetzlichen Festlegung des neuen Programms ein Arbeitsvorhaben von dieser großen Ordnung der Bewirklichung durchgeführt werden konnte, den festen Willen aller beteiligten Regierungsstellen, den Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit mit Energie und mit der gebotenen Beschleunigung fortzuführen.

Deutschland wird mit seiner Ernte auskommen.

Keine Marktstörung durch Preissturz im Ausland.

Berlin, 27. Juli. Vor Vertretern der Presse sprach heute Ministerialdirektor Moriz vom Reichsernährungsministerium über die Getreidemarktsituation. Er verwies auf die Nervosität an den Getreidemärkten, die sich im Zusammenhang mit den Preisstürzen an der Chicagoer Börse gezeigt habe, und vertrat die Ansicht, daß in keinem Punkte eine Parallele zwischen uns und den überfremden Märkten gerechtfertigt erscheine. Die Einstellung der Breslauer Getreidepreisnotierungen sei als ein durchaus vorzeitiger Schritt anzusehen; daher habe Breslau inzwischen die Getreide-notierungen auch wieder aufgenommen.

Der Stand der Getreidefelder sei derart, daß die Ernte 1933 nicht wesentlich hinter der von 1932 zurückbleiben werde. Man rechnet mit einem Winterertrag von 600 000 bis 700 000 Tonnen. Dieser entfalle vor allem auf Hafer. Deutschland werde mit seiner Ernte auskommen, und für den Fall, daß die Vorräte nicht reichen sollten, könnte auf die natürlichen Getreidervorräte, die beim Reich angelegt wurden, zurückgegriffen werden. Als die vier Hauptsäulen, auf denen die Getreidepolitik ruhe, seien zu bezeichnen:

1. Getreide wird zusätzlich nicht herein gelassen, um auf diese Weise eine Marktstörung durch Auslandsgetreide zu verhindern;
2. Der Bauer soll Roggen und Hafer in eigenen Betrieben veräußern; auf diese Weise werde zum erstenmale große Mengen vom Markte ferngehalten;
3. Es soll eine natürliche Nachfrage zu natürlichen Preisen herrschen, indem verbilligte Getreidemengen nicht abgegeben werden;
4. Mit der fortschreitenden Verminderung der Arbeitslosigkeit werde der Weizenkonsum, der zuletzt gegenüber den guten Jahren 1927 und 1928 einen Rückgang um 700 000 Tonnen aufwies, wieder steigende Tendenz bekommen.

Die Beobachtung dieser vier Gesichtspunkte werde die Vielheit von Einzelmaßnahmen, die früher getroffen werden mußten, überflüssig machen. Zu den weiteren Maßnahmen gehörten die gesicherte Finanzierung der Ernte und das Austauschverfahren.

Unsauberen Elementen, die darauf ausgehen, die Preise herunterzudrücken und herunterzureden, könne und werde das Handwerk gelegt werden; dafür böten die Verbandsorgane auf dem Getreidemarkt jetzt die Möglichkeit.

Deutschland wird fliegende Nation.

Fliegernachwuchs nur aus der Hitlerjugend.

Berlin, 27. Juli. Zwischen der Hitlerjugend und dem Deutschen Luftsportverband ist eine Vereinbarung getroffen worden, die von größter Bedeutung für die künftige Gestaltung des deutschen Flugwesens insofern ist, als sich hier fortan nur der wird betätigen können, der durch die Hitlerjugend gegangen ist. Die Vereinbarung sieht zunächst eine Vorbereitungszeit für Jugendliche zwischen dem 12. und 16. Lebensjahr, hauptsächlich auf sportlichem Gebiete vor. Die eigentliche Vorbildung erfolgt zwischen dem 17. und 18. Lebensjahr auf den Fliegerschulen der DLV in den Ortsgruppen des DLV und in Luftfahrtschlagungen.

Insgesamt werden 17 Fliegerschulen der DLV im ganzen Reich eingerichtet. Die Jugendlichen durchlaufen zunächst einen Ausbildungslehrgang von drei Monaten auf der Vorschule und bei Eignung einen Fortbildungskurs von nochmals drei Monaten. Wer eine solche Fliegerschule nicht besuchen kann, wird, soweit er Mitglied der Hitlerjugend ist, durch die Jugendlehrgänge die gleiche Ausbildung erhalten können, die freilich 24 Monate dauert. Außerdem besteht die Möglichkeit der Teilnahme an Luftfahrtschlagungen an gewerblichen Berufsschulen, höheren Schulen usw. Um einen gleichen Bildungsgrad zu erreichen, erhalten alle drei Ausbildungsgruppen gleiche Lehrpläne und gleiche Vorschichten für die Abgangsprüfung.

Eine vorbildliche Spende der sächsischen Gemeindebeamten.

Ein Prozent des Grundgehaltes zur Förderung der nationalen Arbeit.

Dresden, 27. Juli. Wie die NSA, mitteilt, hat der Sächsische Gemeindebeamtenbund in Dresden anlässlich des Gauparteitages in Leipzig Herrn Reichsstatthalter Mutsmann drei großzügige Spenden überreicht:

1. Schenkung einer aus fünf Sportflugzeugen bestehenden Flugstaffel, die eine großzügige Förderung des Luftsportes ermöglicht.
2. Stiftung einer „S. A. und S. S. Sachsenhilfe des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes“, die jährlich 35 000 Mark zur Unterstützung von unverschuldet in Not geratenen, verdienten politischen Soldaten der deutschen Erhebung aus den Sturmabteilungen und Schutzstaffeln der NSDAP zur Verfügung stellt.
3. Eine „Spende des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes zur Förderung der nationalen Arbeit“, das das Versprechen der Ablieferung von 1 v. H. des Grundgehaltes aller 27 000 Bundesmitglieder als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit enthält.

Dr. Mulert fristlos entlassen.

Das gerichtliche Verfahren eingestellt.

Berlin, 27. Juli. Zu der gestrigen Pressemeldung, wonach das Verfahren gegen den früheren Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, eingestellt worden sei, erfahren wir folgendes:

In dem Beschluß der Staatsanwaltschaft wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verträge, die Mulert als ehrenamtlicher Vorsitzender des Deutschen Städtetages abschloß, zu den Vorschriften der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 im Widerspruch standen und daß diese Handlungsweise vom moralischen Standpunkt aus zu verurteilen sei. Das Verfahren gegen Dr. Mulert ist lediglich aus formalrechtlichen Gründen eingestellt worden. Mulert hat sich trotz seines bis dahin die Bezüge eines Reichsministers bedeutend übersteigenden Gehaltes um 11 000 Mark bereichert. Wegen dieses unerhörten Vorganges ist Dr. Mulert fristlos entlassen worden.

Jungfaschisten besuchen München.

München, 27. Juli. Am Donnerstag gab der bayerische Ministerpräsident Siebert den mit der Faschis-Jugend nach München gekommenen italienischen Gästen einen Empfang. Ministerpräsident Siebert begrüßte die Gäste herzlich und betonte, daß gestern der Führer des neuen Reiches die italienische Jugend in München empfangen habe, sei ein symbolischer Akt gewesen, der das Zusammensein und Sich-näherbringen des künftigen Italien und des künftigen Deutschland versinnbildlichen sollte. Der Ministerpräsident widmete dem großen mächtigen Italien, seinem Könige und seinem glorreichen Führer Mussolini ein dreifaches Heil. Der italienische Botschafter Cerutti erklärte, wie der Empfang der italienischen Jugend durch Hitler, so sei auch der Gruß Mussolinis an Deutschland und seine Führer symbolisch.

Am Nachmittag marschierten die Jungfaschisten mit klingendem Spiel nach dem Hause der Italiener, wo sie

Aufstellung nahmen. Offiziere der Jungfaschisten begaben sich in das Haus, wo sie vom Botschafter Cerutti begrüßt wurden.

Im Münchener Rathaus fand ebenfalls eine Begrüßung statt. Oberbürgermeister Fiedler betonte in einer Ansprache, Deutschland habe in Italien ein Vorbild. Trotzdem die Not groß sei, sei auf allen Gesichtern zu sehen, daß es wieder aufwärts gehe.

Staatssekretär Ricci, der Leiter der Jungfaschisten, dankte für den außerordentlich herzlichen Empfang. Der erste Besuch der Jungfaschisten habe München gegolten, nicht der Bequemlichkeit der Reise halber, sondern weil München eine bedeutende Rolle in der nationalsozialistischen Bewegung gespielt habe. Die faschistische Jugend Italiens habe die Aufgabe, die freundschaftlichen Beziehungen zur nationalsozialistischen Jugend Deutschlands zu pflegen.



Der Anmarsch der 400 Faschisten durch die Propyläen zum Brauner Haus, wo sie von dem stellvertretenden Führer der NSDAP, Rudolf Hess, empfangen wurden. Zuvor hatte sie schon Adolf Hitler mit einer großen Ansprache begrüßt. Die jungen Faschisten werden von der bayerischen Hauptstadt aus ihre Reise durch ganz Deutschland fortsetzen.

Wiesbadener Nachrichten.

Ausscheiden von Prof. Dr. Wilh. Fresenius aus den kirchlichen Ämtern.

Ein Veteran der kirchlichen Tradition Wiesbadens.

Die kirchlichen Wahlen vom 23. Juli haben für die Zusammenlegung der evangelischen kirchlichen Körperschaften und Ämter ein völlig neues Bild gebracht. Zu den durch die Wandlung der Zeit ausscheidenden Trägern des kirchlichen Lebens in Wiesbaden gehörte in erster Linie Prof. Dr. Wilh. Fresenius, der Veteran der kirchlichen Tradition Wiesbadens, der 41 Jahre der kirchlichen Arbeit widmete. Als Sohn des berühmten Chemikers, Geh. Hofrat Prof. Dr. Remigius Fresenius, Ehrenbürgers der Stadt Wiesbaden, der am religiösen und kommunalpolitischen Leben Wiesbadens hervorragenden Anteil hatte, gewann Wilhelm Fresenius schon frühzeitig Beziehungen zum kirchlichen Leben seiner Vaterstadt. Er wurde hier der Nachfolger seines Vaters, der ihn in die kirchliche Arbeit eingeführt hatte. Wilhelm Fresenius trat nach des Vaters Tod 1897 an die Spitze der liberalen Unionspartei, die sich damals als Kassauischer Unionsverein konstituiert hatte. Er trat ebenso in Wiesbaden an die Spitze des örtlichen Protestantenvereins, an dessen Stelle später die freie evangelische Vereinigung trat, der außer der kirchlichen Linken auch Mitglieder der Mitte angehörten. Sie nannte sich auch zeitweise Freunde evangelischer Freiheit oder bis zur Auflösung in diesem Frühjahr die letzten Jahre hindurch Freier Evangelischer Volkskirchenbund. Als kirchenpolitischer Führer war Fresenius eine viel beachtete Persönlichkeit. Aber auch im offiziellen kirchlichen Leben tat sich Fresenius hervor. Bei der Teilung der Wiesbadener evangelischen Kirchengemeinde im Jahre 1892 wurde er zum Mitglied des Kirchenvorstandes gewählt. Nach dem Tode des Vaters trat er an dessen Stelle in die Kreisynode ein und wurde gleich Mitglied des Synodenvorstandes, das er bis heute blieb. 1925 wurde Fresenius stellvertretender Vorsitzender des Kreisnodalvorstandes. Als solcher leitete er zweimal die Synode. Mitglied der Bezirksynode wurde Fresenius zunächst 1903 als Stellvertreter, seit 1909 als ordentliches Mitglied. Als nach dem Jahre 1918 eine neue kirchliche Verfassung geschaffen werden mußte, war Fresenius Mitglied des 15-Männer-Kollegiums, das die vorbereitete, und des verfassunggebenden Landestirchentages sowie der Ausschlag gebenden Verfassungskommission und der für das Wahlgesetz. Er gehörte allen seitdem tagenden Landestirchentagen an, seit 1925 als Mitglied des Landestirchentagsvorstandes. Seit 1925 gehörte Fresenius auch der Landeskirchenregierung an. Mit dem Ausscheiden von Landestircherrat Delan D. Beesemeyer aus dem aktiven Pfarrdienst am 1. Oktober 1925 wurde Fresenius außerdem die Stelle des Vorsitzenden des Wiesbadener Gesamtkirchenverbandes übertragen. Zugleich war Fresenius von Anfang an eifrig im Kirchenvorstand der Bergkirchengemeinde tätig. Auf den Gemeindevorstand hat er auf Grund seiner großen Sachkunde und Verbundenheit mit den Verhältnissen stets ausschlagreich über die kirchlichen Verhältnisse gesprochen.

Als besondere ausschlaggebende Mitarbeit von Prof. Fresenius verdienen noch Erwähnung seine bestimmende Mitwirkung an den Verhandlungen über das Gemeindehaus der Bergkirchengemeinde, bei der Regelung der Betätigung der Geistlichen bei der Feuerbestattung, beim Finanzierungsplan der Luherkirche. Er setzte sich auch ein für eine einheitliche und gleichmäßige Besoldung der Geistlichen in den Wiesbadener Gemeinden, für die Regelung der Pfarr- und Dienstwohnung der Geistlichen. In der Aufstellung des Wiesbadener kirchlichen Gemeindevorstandes hatte er ebenfalls starken Anteil. Als Mitarbeiter in der kirchlichen Verwaltungsarbeit war er kraft seiner langen Erfahrung eine anerkannte Stütze, die stets begehrt wurde. Als Nachfolger seines Vaters war Fresenius von Anfang an mit dem Wirken des „Evangelischen Gemeindeblatts für Wiesbaden“ dauernd verknüpft, in dessen Verlag seine Mitarbeit bis in die letzten Tage bestimmenden Einfluß besaß. Wenn Prof. Dr. Fresenius eine lange und regenreiche Arbeit für die Kassauische Landeskirche sowie die kirchlichen Verhältnisse Wiesbadens in diesen Tagen beendet, so gebührt ihm für alles, was er an der evangelischen Kirche und unserer Heimat in Jahrzehnte währende Betätigung in Liebe und Treue tat, dankbare Anerkennung. Es wird auch kaum ausbleiben, daß sein wertvoller Rat noch weiterhin gehört werden muß, da seiner wie er so erfahrungreich in die kirchliche Entwicklung Wiesbadens zurückblicken kann. Bei seiner Rüstigkeit, mit einem ausgezeichneten Gedächtnis ausgestattet, ist er in der Lage, über die Kassauische und Wiesbadener kirchliche Geschichte schneller zu unterrichten als das Forschen in vergilbten Akten, die oft nicht einmal vollständig sind. Fresenius' regenreiche Wirksamkeit wird noch lange nachwirken, wenn auch eine neue Zeit vielleicht tiefgreifende Änderungen bringt.

Die Reform der Krankenversicherung.

Neuer Kurs im Arbeitsministerium. — Beitrag und Leistung.

Eines der wichtigsten Probleme, mit denen sich das Reichsarbeitsministerium augenblicklich zu befassen hat, bildet die Reorganisation der deutschen Sozialversicherung und insbesondere die Neugestaltung des Krankenkassenwesens. Man kann weitestgehend feststellen, daß in den letzten Monaten, in denen das Arbeitsministerium nach neuen Grundrissen gesteuert wurde, ein anderer Zug in die Tätigkeit dieses wichtigen Ressortministeriums gekommen ist. Die Arbeitskommissare haben im wahrsten Sinne des Wortes reinen Tisch gemacht und die marxistische Mißwirtschaft ausgeräumt. Auch hier wird jetzt nach dem Grundriss „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ gehandelt.

Wie wir hören, handelt es sich in der Hauptsache um die Frage, zunächst einmal zur Entlastung der Mitglieder der Krankenkassen eine fühlbare Senkung der Beitragssatzungen herbeizuführen. In einer Reihe von großen Städten und Bezirken ist diese Senkung bereits durchgeführt worden, ein Beweis, wie ernst das Reichsarbeitsministerium seine Aufgabe auffaßt und mit welcher Energie es zupackt. Schon heute steht, wie wir hören, fest, daß diese Senkung unter keinen Umständen eine Leistungsverminderung mit sich bringen wird. Um aber wirklich auf einer finanziell sicheren Grundlage weiterbauen zu können, ist erste Vorbedingung einer reinlichen Geschäftsführung die Festigung eines einwandfreien Haushaltsplanes, womit eine Anzahl von Kassen in allen Teilen des Reichs auch bereits begonnen hat. Die Reformen werden im Gegensatz zu früher unter allen Umständen mittelfristig freudig sein und so in dem einzelnen Versicherten das notwendige Gefühl aufkommen lassen, von seiner Kasse wirklich betreut zu werden. Weiter sollen dort, wo unwirtschaftliche Kassengebilde vorhanden sind, diese zusammengelegt werden, um dadurch eine rentable Geschäftsführung zu ermöglichen. Über

Rundgebung der Nationalsozialistischen Angestelltenchaft.

Letzter Appell an die Unorganisierten.

Im neuen Saale des Paulinenschlößchens versammelten sich gestern Abend die Wiesbadener Angestellten aller Berufe und beider Geschlechter zu einer großen Rundgebung für die Nationalsozialistische Angestelltenchaft. Der Kreisbetriebszellenleiter der NSD. Weismantel wies einleitend darauf hin, daß es der Mitarbeit aller arbeitenden Volksgenossen am Aufbau des nationalsozialistischen Staates bedürfe. Es sei unbedenklich, daß sich künftighin der Arbeitnehmer außerhalb der Gewerkschaftsbewegung stelle. Bis spätestens 1. August müssen sämtliche Arbeitnehmer in den Betrieben organisiert sein.

Hg. Otto Schröder (Frankfurt a. M.) von der Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront sprach eingehend über den Aufbau der Nationalsozialistischen Angestelltenchaft. Es gibt heute noch viele Menschen, die wohl die nationalsozialistische Revolution begrüßt, aber noch nicht den Weg zu einer Unternehmung der Idee gefunden haben. Der deutsche Mensch ist angekränkt vom Liberalismus. Man sagte früher: wenn es dem einzelnen gut geht, geht es auch der Gesamtheit gut. Im Kampf der Interessengruppen ging der Blick auf das Ganze immer mehr verloren. Keiner hatte den Mut, dagegen anzugehen. Der Nationalsozialismus steht auf dem Standpunkt, daß es dem einzelnen nur gut gehen kann, wenn es der Gesamtheit wohlhergeht. Eine Reorganisation des deutschen Lebens hat seit dem 30. Januar eingeleitet, die vor nichts Halt machen wird. Jeder Volksgenosse hat alles Persönliche zurückzustellen und sich der Gesamtheit unterzuordnen. Wer das nicht will, über den wird die neue Zeit hinweggehen. Die deutschen Arbeitnehmer haben sich in den Gewerkschaften eine Vertretung ihrer Standesinteressen geschaffen. Der Gewerkschaftscharakter ist sich war gesund, und Adolf Hitler hat den Gewerkschaften stets positive gegenübergestanden. Die Arbeiterbewegung wird im neuen Staate eine bedeutende Rolle spielen. Als vordringliche Aufgabe gilt heute die Schaffung von Arbeit. Der nächste Aufbau

wird nach dem Willen des Führers zurückgestellt werden. Alle arbeitenden Menschen sind in der Deutschen Arbeitsfront zusammenzuschließen, deren Angestelltenchaft acht Männerverbände und einen Frauenverband umfaßt. Als nächste Aufgaben haben die Verbände zu lösen: 1. Niederlegung und Aufbau, 2. Mitwirkung bei der künftigen Gestaltung der Sozialversicherung, und 3. Erziehungsarbeit an den Berufskollegen. Jeder einzelne muß hierbei mitwirken. Die Regelung der Arbeitsbedingungen und die Tariffragen werden nicht mehr von den Verbänden, sondern von den Treuhändern der Arbeit geleistet werden. Der Streit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber wird beseitigt werden. In Zukunft darf es nur Wirtschaftsführer und Wirtschaftsgesellschaften geben.

Hg. Karl Stein (Frankfurt a. M.) von der NSU führte anschließend aus, daß zum ersten Male in der deutschen Gewerkschaftsbewegung alle Anhänger in einer Front zusammenstehen, was man vorher nie für möglich gehalten habe. Aber es genügt nicht allein, einem Verband anzuhören, vielmehr müsse man weltanschaulich zusammenstehen. Jeder muß sich prüfen, ob er die neue Idee aufnehmen kann. Es kommt darauf an, ob man Nationalsozialist werden will. Mit der Zugehörigkeit zur Partei allein ist es nicht getan. Jeder einzelne, der bisher abseits stand, muß Vertrauen haben zur Führung und sich eingliedern können. Deutschland soll den deutschen Arbeitern gehören, den schaffenden Menschen und nicht dem Ausbeuter. Alle sind Gesellschafter, eine r kann nur Führer sein. In Deutschland soll jeder, der ehrlich schaffen will, Brot und Arbeit haben. National sein, kann nur der, der auch sozialistisch denkt.

Hg. La uer vom DFB, wies kurz darauf hin, daß jetzt der letzte Appell ergehe, sich einzugliedern. Wer nicht in der Arbeitsfront stehe, werde in den Betrieben nicht mehr gebildet. In Wiesbaden sind bis jetzt in 50 Betrieben alle Angestellten organisiert.

allen Maßnahmen aber wird künftig nach den Grundrissen des neuen Staates einzig und allein das Wohl des Volksgenossen stehen.

Erleichterung für Aufwertungshypothekenschuldner.

Schlußtermin 31. Juli.

Das Gesetz über die Zahlungsfrist in Aufwertungssachen vom 12. Juni 1933 gibt den Aufwertungshypothekenschuldnern eine Erleichterung. Der Schuldner kann bei der Aufwertungsstelle unter bestimmten Voraussetzungen die Zahlungsfrist nach dem Gesetz vom 18. Juli 1933 beantragen, wenn er sein Antragsrecht nach diesem Gesetz bisher nicht ausgenutzt oder bereits verbraucht hat. Auf diesem Wege kann erreicht werden, daß Fälle, in denen die Aufwertungsstelle die Zahlungsfrist verweigert hat, noch einmal geprüft werden. Es kann auch eine bereits abgelaufene oder demnächst ablaufende Zahlungsfrist verlängert und ein früher abgelehnter oder zurückgenommener Zahlungsfrist-Antrag nachgeholt werden. Anträge aufgrund des neuen Gesetzes müssen jedoch, worauf hiermit nochmals hingewiesen wird, spätestens bis zum 31. Juli 1933 bei der zuständigen Aufwertungsstelle gestellt werden. Wer diese Frist verläßt, verliert den Vorteil des Gesetzes.

Fälligherweise wird vielfach angenommen, daß eine allgemeine Stundung der Aufwertungshypotheken ausgesprochen ist. Das trifft nicht zu. Es muß stets die Gewährung einer Zahlungsfrist beantragt werden. Auch können die Fälligkeitstermine für Ratenzahlungen hinausgeschoben werden. Haben sich Schuldner und Gläubiger über die Fälligkeit des Aufwertungsbeitrages geeinigt, dann kann der Schuldner ebenfalls die Bewilligung einer weiteren Zahlungsfrist beantragen, sobald die Fälligkeit nicht erst nach dem 31. Dezember 1934 eintritt. Der Schuldner kann die Zahlungsfrist erneut beantragen, wenn die Bewilligung nach dem 30. September 1931 abgelehnt worden war. Auch wenn der Schuldner den Antrag früher nicht rechtzeitig eingereicht oder ihn zurückgenommen hatte, kann er ihn nochmals zur Einreichung bringen. Wenn das Verfahren vor dem Gericht der weiteren Beschwerde noch anhängig ist, kann der Schuldner die Zurückverweisung an die Aufwertungsstelle beantragen. In allen Fällen aber müssen die Anträge bis zum 31. Juli 1933 gestellt werden, da es keine Nachfrist mehr gibt.

Frauenarbeit in gewerblichen Betrieben.

Schutz der Hausfrau und Mutter.

Wie das B D J - Büro meldet, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit einen Erlaß über die Frauenarbeit in gewerblichen Betrieben herausgegeben. Er weist auf die wiederholten Erlasse hin, über die Gefahren einer Beschäftigung von Frauen und Mädchen, die den Grundrissen des Arbeiterinnen-Schutzes widersprechen und mit Rücksicht auf die besondere Schutzbedürftigkeit der Frauen im allgemeinen abzulehnen sind. Die Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung wurden durch die Einschränkung der Beschäftigung von Frauen und Mädchen, die nicht unbedingt auf Erwerb angewiesen sind, wesentlich unterstützt werden. Aus diesem Grunde, so betont der Minister, sei es auch nicht zu veranlassen, daß Arbeiterinnen mit Arbeiten beschäftigt werden, zu denen sie ihrer Natur nach nicht geeignet sind, und die sie in der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen und schwereren Aufgabe als Mutter und Hausfrau zu gefährden drohen. Die Gewerbeaufsichtsbeamten werden deshalb erneut angewiesen, der Tätigkeit von Arbeiterinnen in den gewerblichen Betrieben erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und gegen die Beschäftigung mit ungeeigneten Arbeiten unverzüglich einzuschreiten. Unbillige Härten für Arbeiterinnen, die den Lebensunterhalt für sich und ihre Familie verdienen müssen, sollen dabei vermieden werden.

Richtlinien für ausländische Kraftfahrer.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In letzter Zeit ist mehrfach die Behauptung aufgestellt worden, Ausländer könnten auf Grund ihres internationalen Führerscheins zwar den eigenen aus dem Auslande mitgebrachten Wagen führen, aber keine anderen. Dazu ist zu bemerken: Ausländer können auf Grund ihres internationalen Führerscheins jeden ausländischen oder deutschen Wagen in Deutschland führen, der einen internationalen oder einen deutschen Zulassungsschein hat.

Ferner hat eine Berliner Zeitung die Behauptung auf-

An die Wiesbadener Geschäftswelt!

Der Führer der SA-Standard 80 der NSDAP, Standardenführer Reutlinger, erläßt folgenden Aufruf:

„Es mahnen sich die Klagen seitens der Geschäfte, daß angebliche SA-Männer in Lebensmittelgeschäften usw., unbedeutend sammeln. Da mit der Handwerkskammer, resp. mit den Innungen feste Abmachungen getroffen sind, ersuche ich die Inhaber der betreffenden Geschäfte, an derartige wilde Sammler nichts mehr zu geben, damit die Gewähr gegeben ist, daß eine gerechte Verteilung stattfindet.“

Ich bitte die Geschäftsinhaber um Feststellung der Namen der angeblichen SA-Männer und um sofortige telefonische Meldung an die Standard 80, Sozialamt, Rufnummer 23530/31. Die Geschäftswelt wird ersucht, nicht falsche Wildtätigkeit wälzen zu lassen, denn nicht durch Desorganisation wird Deutschland gelunden, sondern nur durch Organisation.“

gestellt, jeder Ausländer müsse, um einen deutschen Wagen in Deutschland fahren zu dürfen, sich erst auf eine deutsche Fahrschule begeben. Dazu wird mitgeteilt: Ausländern, die einen über ein Jahr alten ausländischen Führerschein besitzen oder nachweisen, daß sie über ein Jahr im Besitz einer ausländischen Fahrerlaubnis sind, wird auf Antrag der deutsche Führerschein erteilt. Der Besuch einer Fahrschule wird ebensowenig verlangt wie die Ablegung der Führerprüfung. Lediglich Kenntnis der wichtigsten deutschen Verkehrsvorschriften wird gefordert.

Jeder Ausländer kann also mit seinem Wagen oder mit fremden Autos unbefugt und unbehindert in Deutschland reisen. Es werden ihm keinerlei Schwierigkeiten gemacht, wenn er diese wenigen Bedingungen erfüllt.

— **Donnerstag der heißste Tag seit vier Jahren.** Die Hundstage haben uns am Donnerstag den ersten Hitzerekord gebracht: Mit 34,2 Grad im Schatten wurde ein „Gluttag“ erreicht, wie er seit 1929 nicht zu verzeichnen gewesen ist. Diese Hitze soll auch noch in den nächsten Tagen anhalten, wobei hoffentlich das Quecksilber nicht noch weiter in die Höhe klettert. Glücklicherweise bringen die Nächte Erquickung für Mensch und Tier, denn sie kühlen sich teilweise bis zu 12,8 Grad ab.

— **Beginn des Sommerchlussverkaufs.** Am kommenden Montag, 31. Juli, beginnt der diesjährige Sommerchlussverkauf. Endtermin: 12. August.

— **Hilferzug auch bei den städtischen Dienststellen.** Der stellvertretende Oberbürgermeister Schulte hat den Erlaß des Reichsministers des Innern vom 20. Juli 1933, betr. Einführung des Hilferzuges den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Kenntnis gebracht und erwartet, daß alle den Anordnungen nachkommen.

— **Die Durchführung des Beamtengesetzes.** Wie das B D J - Büro meldet, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit angeordnet, daß das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums unverzüglich hinsichtlich der Beamten, Angestellten und Arbeiter der seiner Aufsicht unterstehenden Anstalten und Einrichtungen durchzuführen ist. Es handelt sich u. a. um die Sparkassen und Giroverbände, die öffentlich-rechtlichen Bankinstitute und Grundkreditanstalten, Innungen usw. Die Fragebogen und Berichte sollen bis zum 15. August dem Minister eingereicht werden. Bezüglich der Krankenkassen wird noch eine besondere Anordnung angekündigt.

— **Verband der Gemeindevorstände der Provinz Hessen-Kassau.** In der in Frankfurt stattgefundenen Hauptversammlung des Verbandes wurde der Vorstand des Hauptverbandes gleichgeschaltet. 1. Vorsitzender ist Gemeindevorstand Meißner (Oberreifenberg), wo sich jahungsgemäß nun auch der Sitz des Verbandes befindet. Der frühere langjährige Vorsitzende und Mitbegründer des Verbandes, Gemeindevorstand Becker (Wiesbaden), wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

— **Ermäßigung der Kanalanschlussgebühr.** Die Städtische Pressestelle teilt mit: Die um 85 Prozent ermäßigte Kanalanschlussgebühr (6 M. je Frontmeter) wurde seither nur für solche Grundstücke gewährt, deren Anschlüsse an Kanäle erfolgten, die vor dem 31. März 1931 gebaut wurden. Diese

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Der Rückgang der Arbeitslosenziffern in Wiesbaden. — Das Arbeitsamt bisher absolut und relativ erheblich stärker entlastet als das Wohlfahrtsamt.

Ermäßigung wird gemäß Beschluß der städtischen Körperschaften nimmend auch auf diejenigen Kanäle ausgedehnt, die nach diesem Zeitpunkt gebaut wurden und die jetzt im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms gebaut werden, wie Schlageterstraße, Gräfelberg, Bierbacher Höhe, Wartstraße usw. Diese Vergünstigung soll die Bautätigkeit fördern und die einwandfreie Beseitigung der Abwässer bebauter Grundstücke erleichtern. Nähere Auskunft erteilt das Städtische Tiefbauamt, Rheinstraße 22.

— Senkung der Gebühren im Kraftfahrzeugverkehr. Der Reichsverkehrsminister hat entsprechend seiner Zusage, die Gebühren im Kraftfahrzeugverkehr zu senken, dem Reichsrat den Entwurf einer Gebührenordnung für behördliche Maßnahmen im Kraftfahrzeugverkehr zugehen lassen. Hiernach sollen besonders die Sätze für die Zulassung von Kraftfahrzeugen und für die Erteilung des Führerscheines ermäßigt werden. Eine weitere Verordnung, die sich mit den Gebühren der amtlich anerkannten Sachverständigen im Kraftfahrzeugwesen befaßt, ist in Vorbereitung. Auch diese Gebühren sollen wesentlich gesenkt werden.

— Überzahlte Steuern für die Arbeitspende. Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit kann nach einem Hinweis des Reichsfinanzministers auch dadurch geleistet werden, daß der Steuerpflichtige das Finanzamt ersucht, einen Betrag, dessen Auszahlung er verlangen kann, als Spende zu verwenden. Dies kommt besonders dann in Frage, wenn ein Bürger die für den Abschnitt 1932 festgesetzte Einkommensteuer und ähnliches zu hoch bezahlt hat und so ein Betrag zu erstaten wäre.

— Erstattung der Reichstagswahlkosten an die Gemeinden. Nach einem Rundschreiben des preußischen Innenministers berechnen sich die auf Grund eines früheren Rundschreibens zur Erstattung angeforderten, dem Reich zur Last fallenden Wahlkosten der Gemeinden aus Anlaß der letzten Reichstagswahl vom 5. März d. J. für den Regierungsbezirk Rassel auf 6 572,68 M., Wiesbaden auf 14 670,14 M.

— Ehestandsbarlebenanträge können, wie die Städtische Pressestelle mitteilt, jetzt, nachdem die entsprechenden Formulare eingegangen sind, gestellt werden und zwar in Alt-Wiesbaden im Rathaus, Zimmer 32, in den übrigen Stadtteilen bei den zuständigen Verwaltungsstellen, die auch nähere Auskunft erteilen. Anträge stellen können die nach dem 2. Juni 1933 Berechtigten und nach diesem Termin Aufgehobenen; selbstverständlich auch diejenigen, die sich noch aufbieten lassen wollen und bei denen die gesetzlichen Voraussetzungen zutreffen. Es wird noch bemerkt, daß die Ständesämter, bzw. die Verwaltungsstellen, in den Stadtteilen die Anträge nur annehmen. Die Bewilligung der Darlehen, die aus Reichsmitteln gewährt werden, erfolgt nach vorausgehender Prüfung durch das zuständige Finanzamt.

— Arbeitsbeschaffung. Das Hotel „Metropole“ ist dem dringenden Ruf der Regierung zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens gefolgt und hat gemeinsam mit dem Hauseigentümer das Restaurant einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen. Dabur wurde das Wiesbadener Handwerk weitgehendst unterstützt.

— Erteilte Baubehscheidung. In der Woche vom 16. bis 22. Juli 1933 wurden von der städtischen Baupolizei 11 Baugenehmigungen erteilt.

— Die Anzeige auf Grund des Volksverratsgesetzes. Zur Durchführung des Volksverratsgesetzes veröffentlicht ein Rundschreiben des Reichsfinanzministers das Muster für die Anzeige. Der Vorwurf wird umgehend angefertigt. Dann wird jedes Finanzamt den in Frage kommenden Vermögenssteuerpflichtigen einen Bogen mit Merkblatt zuzuschicken. Die Anzeige muß bis zum 31. August 1933 den Ämtern eingereicht sein. Aufgefordert wird, nachzuprüfen, ob der Pflichtige am 1. Juni 1933 Werte hatte, die dem Finanzamt angezeigt werden müssen. Wer dies unterläßt, setzt sich schweren Strafen aus, unter Umständen Zuchthaus. Gestraft wird nach Vermögensständen, die sich im Ausland am 1. Juni befanden, und nach Devisen. Das Merkblatt erleichtert die Ausfüllung des Bogens. Verpflichtet sind Personen, die am 1. Juni ihren Wohnsitz oder Aufenthalt im Deutschen Reich hatten, ferner Körperschaften und Vereinigungen, die näher bezeichnet sind.

— Die Schnatzenplage ist nicht nur in Wiesbaden, wie von manchen Besuchern der Kurstadt angenommen wird, sondern im ganzen Rhein-Maingebiet in diesem Jahr recht unliebsam geworden. Von den Stechmücken, Fliegenmücken bis zu den Schnatzen scheinen sich alle Insekten gegen Mensch und Tier verschworen zu haben. Denn sie treten, vermehrt infolge des regnerischen Vorwommers, in so großen Massen auf, daß man sich zu ersten Maßnahmen gegen diese Plagegeister entschlossen hat. Vor allem sind es die Badenden, Paddler und Wochenendler, die ganz unglücklich getroffen werden, wenn sie Sonne, Luft und Wasser richtig genießen wollen. Aber auch die Besucher von Gartenlokalen, Schrebergärten und von Veranstaltungen, die im Freien abgehalten werden, klagen genau so über die Schnatzen. Jeder zweite Mensch trägt zwar bereits die bekannten Mückenstiche, oder sein flächchen Salmiak mit sich herum, aber das nützt nicht sehr viel. Andere wieder versuchen durch große Beherrschung die Stiche nicht aufzutragen, sondern reiben sie gut mit einer Fettcreme ein. Denn das Aufkratzen der Stiche kann gefährliche Folgen, Blutergüssen usw. nach sich ziehen. Auch Rauchen hält die Schnatzen nicht unbedingt ab. Doch nicht nur im Freien, sogar bis in die Wohnungen verfolgen die Schnatzen den Menschen und selbst im Schlaf ist man nicht vor ihnen sicher. Wirksam wäre es gewesen, wenn man im Herbst die Brut, die in den zum pflügen Tümpeln der Umgegend nistet, vernichtet hätte. Im Rheingau hat nun dieser Tage der Vorsitzende der Schnatzenbekämpfungskommission Dr. Beder (Eltville) einen Aufruf zur Mitarbeit bei der Bekämpfung der Schnatzen erlassen. Ebenso plant der Magistrat der Stadt Geisenheim eine großartige Pestämpfung der Brutkellen der Hauschnatzen und auch in Wiesbaden wird man Maßnahmen treffen, um diese unliebsamen Gäste zu vertreiben.

— Ausgedehnte Sperre für den Apothekerberuf. Für den Zugang zur Apothekerausbildung hatte der Minister des Innern im April dieses Jahres eine vorübergehende Sperre verfügt. Dem haben sich auch Bayern, Württemberg, Baden und neuerdings Sachsen angeschlossen. Hessen steht noch. Die Sperre ist erfolgt, um einer weiteren Überfüllung des Berufs vorzubeugen und weil in nächster Zeit wesentliche Änderungen der Bestimmungen über die Annahme und die Ausbildung von Apothekern zu erwarten sind.

— Schonzeit für Schwarzwild aufgehoben. Der Regierungspräsident hat mit Wirkung vom 28. Juli im Bereich des Regierungsbezirks Wiesbaden die Schonzeit für fährnde Brachen aufgehoben, um wirtschaftliche Schäden abzumenden. Von allen Jagdausübungsberechtigten kann jetzt für das Kalenderjahr 1933 alles Schwarzwild ohne Unterschied des Geschlechts zum Abschluß gebracht werden.

— Luftpostpakete nach Japan und Persien. Vom 1. August an können Luftpostpakete nach Japan, den japanischen Nebengebieten (Formosa und Japanisch-Sachalin), den

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, eingeleitet und getragen von der Initiative unseres Volkskanzlers und geführt unter dem Einfluß aller seelischen und materiellen Mittel unseres Volkes, hat innerhalb weniger Monate zu Erfolgen geführt, die niemand hinwegleugnen kann und die beweisen, daß der beschrittene Weg der richtige ist. Gegenüber dem Tiefstand ist die Zahl der Arbeitslosen im Reich um über 2 Millionen zurückgegangen. Nach dem Stand von Mitte Juli waren noch rund 4,8 Millionen Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gemeldet. Die Zahl der in Beschäftigung stehenden Krankenfassenmitglieder zeigt die entsprechende Zunahme. Es sind demnach innerhalb von 5 Monaten mehr als 2 Millionen Volksgenossen wieder zu Arbeit und Brot gekommen, davon zirka 1,8 Millionen aus den Reihen der amtlich gezählten und über 700 000 aus der Gruppe der amtlich nicht erfassten Arbeitslosen. Aus fast allen wichtigen Wirtschaftszweigen kommen Meldungen über verbesserten Auftragsseingang und mehrten sich die Zeichen der Belebung.

Dabei ist gerade das Ergebnis der ersten Julihälfte, das eine Wiedereingliederung von 40 000 Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess ausweist, insofern von besonderer Bedeutung, als es bestätigt, daß die erzielten Erfolge eine wirklich konjunkturelle Besserung bedeuten;

denn in den letzten Jahren war in der zweiten Hälfte die saisonmäßige Belebung des Arbeitsmarktes regelmäßig zu Ende und auch im vergangenen Jahre setzte in der ersten Julihälfte schon wieder die Zunahme der Arbeitslosigkeit ein. Neben diesen sichtbaren Erfolgen, erzielt nach einer Zeit jahrelanger Verusche mit unzureichenden und ungeeigneten Mitteln, die das Deutsche Volk fast hemmungslos der Staatsauslösung und Selbstvernichtung jureitreiben ließen, kommt die größte Bedeutung aber der Tatsache zu, daß die führenden Männer es verstanden haben, dem Deutschen Volke den Glauben an seine Zukunft wiederzugeben, es zur Selbstbeimung auf seine eigene Kraft und Arbeitswillen, die allein den nationalen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg verbürgen können, zurückzurufen. Und dieser neue Glaube wird uns nicht enttäuschen.

Die richtigen Arbeitsbeschaffungsprogramme öffentlicher und privater Natur, aus denen heraus der weitere natürliche wirtschaftliche Auftrieb erwachsen wird und muß, stehen erst im Anfangsstadium ihrer Entwicklung. Es ergibt sich aus der Hinsichtlich der Bevölkerung und Wirtschaft verschiedenen Struktur der einzelnen Landesteile, daß die bis heute erreichte Minderung der Arbeitslosigkeit sich nicht in allen Bezirken völlig gleichmäßig auswirken konnte. So mußte die Auswirkung in einzelnen Landesteilen über, in anderen unter dem Gesamtergebnis im Reich liegen. Diese aus obigen Gründen naturgemäße Erscheinung müssen wir auch beachten, wenn wir das bisherige Ergebnis in Wiesbaden betrachten und feststellen, daß Wiesbaden nicht zu den von der Besserung am stärksten erfassten Bezirken gehört.

Die Gründe dafür sind offensichtlich. Sie liegen vor allem darin, daß Wiesbadens Wirtschaft in erster Linie auf die Bedürfnisse der Kur und der mit ihr zusammenhängenden Faktoren abgestellt ist, daher zwar schnell und in besonders starkem Maße von dem allgemeinen wirtschaftlichen Befall ergriffen werden mußte, während umgekehrt sich die Wiederbelebung aus der gleichen Ursache nur langsamer durchsetzen und auswirken kann und wird. Trotzdem ist aber auch in Wiesbaden die Arbeitslosenziffern bereits erheblich zurückgegangen. Vergleicht man die Zahlen des 30. Januar, also zur Zeit der Regierungsübernahme durch die nationale Regierung, mit denen von Ende Juni, so zeigt sich, daß innerhalb dieser 5 Monate

die Zahl der beim Wiesbadener Arbeitsamt Arbeitssuchenden von rund 19 850 auf rund 18 000, also um rund 1850 oder um fast 10 Prozent zurückgegangen ist. In der gleichen Zeit senkte sich die Zahl der beim Arbeitsamt unterstützten Hauptunterstützungsempfänger und die Zahl der beim Wohlfahrtsamt unterstützten Wohlfahrtserwerbslosenparteien von zusammen 17 350 auf 15 250, demnach um über 2100 oder um 12 Prozent.

Die Tatsache, daß die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in höherem Maß zurückgegangen ist als die Zahl der Arbeitssuchenden, ist nur so zu erklären, daß sich in der fraglichen Zeit, in erster Linie wohl als Folge der von den nationalen Verbänden unternommenen Einstellungs-förderung, solche Arbeitnehmer, beim Arbeitsamt neu-meldeten, die bisher ferngeblieben waren.

Der obige Gesamtrückgang verteilt sich wie folgt: Die Zahl der Au- und Au-Hauptempfänger des Arbeitsamtes betrug am 31. Januar 6020; ihre Zahl war am 30. Juni auf 4765, mithin um 1255 und damit um 22 Prozent gesunken. Beim Wohlfahrtsamt standen Ende Januar 11 320 anerkannte und sonstige Wohlfahrtserwerbslosenparteien in Fürsorge; Ende Juni betrug ihre Zahl noch rund 10 460, jedoch bei ihnen ein Rückgang von etwas mehr als 850 Parteien, demnach um fast 8 Prozent zu verzeichnen ist. Die bisherige Entlastung ist also sowohl absolut und erst recht relativ

in erheblich stärkerem Ausmaß zu Gunsten des Arbeitsamtes vor sich gegangen.

Bei dem Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen ist zu beachten, daß sich derselbe fast restlos auf die sogen. anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen erstreckt, zu deren Unterstützungskosten das Reich besondere Zuschüsse aus der Reichswohlfahrtshilfe zahlt. Die finanzielle Entlastung der Stadt durch den bisherigen Abgang ist daher nicht so groß, als wenn der Rückgang zu einem größeren Teil auch auf die sonstigen von der Stadt vollständig unterhaltenen Erwerbslosen entfallen wäre, dürfte aber, nach dem jetzigen Stand auf das Jahr umgerechnet, immerhin schon nahezu eine halbe Million Mark betragen.

japanischen Postanstalten in der Mandchurei und im japanischen Hochgebiet Kwantung, nach Korea und dem größten Teil Persiens auf dem Wege über die Sowjetunion verhandelt werden. Gegenüber der gewöhnlichen Paketbeförderung entstehen erhebliche Zeitgewinne, weil die Pakete für Japan usw. bis Wladiwostok und diejenigen für Persien bis Baku ausschließlich mit Luftpost befördert werden. Nähere Auskunft über die Gebühren und sonstigen Beförderungsbedingungen erteilen die Postanstalten.

— Wenn die Eismaschine undicht ist. Die Feuerwehr wurde am Donnerstagmittag nach der Goethestraße gerufen. Dort war in einer Metzgerei die Eismaschine undicht geworden. Der Raum hatte sich mit Ammoniak gefüllt. Die Feuerwehr ging mit Gasmasken vor, stellte die Eismaschine ab und schloß die Ventile. Später wurde das ausgeströmte Ammoniak durch Wasserbereisung niedergedrückt und der Raum gelüftet.

— Verkehrsunfälle. Zu einem Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Kadsfahrer kam es heute vormittag in der Frankfurter Straße. Der Kadsfahrer trug durch den Sturz erhebliche innere Verletzungen davon und wurde von einem Personenauto ins St. Josephshospital gebracht. — Am Donnerstag stießen auf der Kreuzung Rhein- und Karlstraße ein Kraftstrad und ein Lieferwagen zusammen. Der Motorradfahrer erlitt eine leichte Hautabschürfung an der rechten Kopfseite. Das Kraftstrad wurde stark und der Lieferwagen leicht beschädigt.

— Südwestdeutscher Rundfunk. Sonntag, 30. Juli, von 11.40 bis 12 Uhr (vormittags) hält Friedrich Hielscher einen freien Vortrag über „Der Wille zur Macht“, zum 35. Todestag Bismarcks.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, werden von Sonntag, 30. d. M., an im Einvernehmen mit dem Bezirksverein Wiesbaden-Kloppenheim auf der Linie 17 folgende Fahrpländerungen durchgeführt: Der Sonntags-Theaterwagen fährt im Anschluß an die Vorstellung im Großen Haus bis Wiesbaden-Bierstadt und von hier aus zu einer festgelegten Abfahrtszeit im Anschluß an die Ankunft der Linie 7 (23.30 Uhr) nach Wiesbaden-Kloppenheim und zurück. Werktags nachmittags fällt die Fahrt 17.43 Uhr ab Wiesbaden-Bierstadt nach Wiesbaden-Kloppenheim und zurück aus. Dafür wird eine neue Fahrt 18.15 Uhr ab Wiesbaden-Bierstadt nach Wiesbaden-Kloppenheim und zurück eingelegt.

Musik- und Vortragsabende.

Orgelkonzert im Walthalla-Theater. Der südwestdeutsche Rundfunk übertrug am Donnerstagnachmittag ein Orgelkonzert, das der rührige Organist Ferdinand Deiters auf der Kino-Orgel des Walthalla-Theaters veranstaltete. Heute hat die Orgel wie sonderbar gegensätzliche Aufgaben: In ihrer ursprünglich allein-gottesdienstlichen Haltung gehört sie in die Kirche, daneben aber steht sie als Produkt romantisch-übertriebener Klangdifferenzierung im Kino. Diese neue, mit allen technischen und klanglichen Möglichkeiten ausgestattete Kino-Orgel wird mitunter als „Projantierung“ oder Karikatur der Kirchen-Orgel angesehen. Schon mehrfach werden Stimmen laut, die selbst gegen die Überhegung der Kirchenorgeldispositionen der letzten Jahrzehnte Einspruch erheben. Wenn nun die Kino-Orgel die Bestrebungen nach weiteren Klangfarben und Klang-

mischungen, nach neuen Nuancen der Tonstärke und Ausdrucksintensität dennoch fortsetzt, wenn sie einen „besetzten“ Vortrag in der Angleichung an die menschliche Stimme versucht und deshalb das schon lange berüchtigte Register der Vox humana zu einem ständigen Vibratoeffekt benutzt, so muß sie mit der Feindschaft vieler Orgelliebhaber und mancher Interessenten ernsthaften Musikern rechnen. Aber die Kino-Orgel hat anderen und vielseitigen Zwecken zu dienen, eben der musikalischen Ausdeutung des verschiedenartigen Filmgeschehens. Darum ist ihre Literatur heute noch im Wesentlichen auf Unterhaltungs- und Schlagermusik beschränkt. Der routinierte Organist weicht tatig auf, daran, bekannte und erfolgreiche Werke dieser Gattung vorzutragen; er verfiel nicht in die Geschmackslosigkeit, Kompositionen zu interpretieren, die der Gefühlswelt einer Kino-Orgel nicht adäquat sind. Jenens berühmtes „Murmels des Lüftchen“ zeugte von der Virtuosität des Spielers; gern gehört wird stets seine Serenade op. 32. Daneben erlangten Reminiszenzen aus Humperdinck „Hänsel und Gretel“. Zum Schluß bewährte sich der Organist auch als Bearbeiter: Er spielte mit Bravour eine von ihm auf die Kino-Orgel übertragene „Fahrt ins Blaue“ von Dostal, die durch die bekannten Gesänge populärer Tonfilm- und Operettenschlager ging. Damit macht sich die Kino-Orgel — und ihr Organist — viele Freunde. Die Bedeutung der Kino-Orgel für die Zukunft wird jedoch davon abhängen, ob ihr der zeitgenössische Komponist ernsthafte künstlerische Aufgaben zu stellen vermag.

Wiesbadener Lichtspiele.

Walthalla-Theater. Eine erfrischende Fröhlichkeit geht von dem neuen Tonfilm „Liebe, Scherz und Ernst“ aus, nach Oscar Wildes Theaterstück „Bunbury“ geschrieben. Unter den Darstellern an erster Stelle Adele Sandrod, dann Georg Alexander, die leider zu früh verstorbenen Ilse Korfeld, Charlotte Ander und Harald Paussen. Hierzu ein Walthalla-Vorprogramm.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Evangelische Erwerbslosendienst Wiesbaden“ veranstaltete am Donnerstagnachmittag im großen Saal des Evang. Vereinshauses bei zahlreicher Zuhörerzahl einen musikalischen Erwerbslosenfamilienabend. Herr A. Sennerle als Leiter, bestonte als Ziel der Arbeit, die Erfassung der Familie des Erwerbslosen, und wies auf den Rückgang der Erwerbslosen durch die Maßnahmen der nationalen Regierung hin. Der Mandolinen- und Lautenchor Wiesbaden, unter Leitung von Kammermusiker Bemerka, spielte Eisenbergs Ouvertüre zu „König Arlas“, Flotows Phantasie aus der Oper „Martha“, Köler Solos „Ouvertüre romantique“, Herzers Marsch „Hoch Heideburg“, Frk. Gertrud Schneider sang mit wohlklingendem Sopran Lieder von Schubert und Brahms, begleitet von Herrn Welle. Herr Ruhl erfreute durch eigene Rezitationen: „Die Musik der armen Leute“, „Die drei Zigeuner“, „Die zwei weißen Rosen“, „Harrer Dr. Michel sprach über „Die Bedeutung der Musik in unserer Zeit“; wie sollen wir und weshalb sollen wir Musik machen? Klavier, Mandarmonika, geistliche Volkslieder, alte Kirchenlieder, moderne Eingebungsbewegung der Jugend, Kirchenchöre, Bachmusik, Radio wurden in Kürze vom Redner besprochen. Den gemeinsamen Gesang in der Familie charakterisierte er als eine Art Hausandacht. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes dankte Herr Sennerle allen Mitwirkenden für ihre mit großem Beifall aufgenommenen Darbietungen und gab die Arbeit des Erwerbslosendienstes an den einzelnen Tagen bekannt.

Die Aufgaben der Frau im neuen Staat.

Von der Arbeit des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine.

Die Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine, Marie Jecher, äußerte sich in einem Interview gegenüber einem Mitarbeiter des Preussischen Pressedienstes der NSDAP über die bisherigen Maßnahmen des Reichsverbandes zur Stützung der nationalen Wirtschaft wie folgt:

Der Reichsverband macht der Hausfrau die Verantwortung bewußt, die sie als Leiterin des Verbrauchs des Familienhaushalts innerhalb der Volkswirtschaft trägt. Als Treuhänderin des Volksertrags hat sie die Aufgabe zu erfüllen, die Verteilung des Einkommens auf die einzelnen Lebensbedürfnisse nach wirtschaftlichen Grundsätzen vorzunehmen. Schulungskurse in Warenkunde, eine großzügige Aufklärungsarbeit über deutsche Waren und einheimische landwirtschaftliche Erzeugnisse, die die Hausfrauenvereine in früherer Erkenntnis der Bedeutung dieser Frage mit an erster Stelle aufgenommen haben, wurden in allen Orten durchgeführt, und zwar als Volksschulung, von der meist die ganze Stadt eindrucksvoll erfaßt wurde. Hier arbeiteten die einzelnen Ortsgruppen mit Umzügen, Musik unter Vorführung von Volkstüchen, sie wandten also schon frühzeitig Methoden an, die es ermöglichen, gerade solche Volkstüche zu erfassen, die der Belehrung durch Wort und Schrift nicht zugänglich sind. Auf diesem wie auf anderen Gebieten hat der RDH häufig mit dem Schwerverband, dem Reichsverband der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, zusammengearbeitet, dadurch förderte er auch die heute noch so notwendige Verständigung zwischen Stadt und Land. Im Kampf um die Erhaltung des mittelständischen Gewerbes steht der RDH seit Jahren in Pionierstellung. Es erging an die Mitglieder stets die Weisung, ihre Käufe im ortsanlässigen Spezialgeschäft des Einzelhandels vorzunehmen. Hier und in der Unterstützung des Handwerks sah er stets den Anteil, den der Haushalt zur Arbeitsbeschaffung zu leisten hat.

Schon vor Jahren forderte der RDH verschiedentlich die Herausnahme der Hausgehilfin aus der Arbeitslosenversicherung in der Überzeugung, daß bei geringeren Soziallasten eine Mehrbeschäftigung von Hausgehilfinnen eintreten würde. Auch für die regelmäßige Beschäftigung des Handwerkers hat sich der Verband bei seinen Mitgliedern eingesetzt, indem er immer wieder darauf hingewiesen hat, daß in der rechtzeitig ausgeführten Ausbesserungsarbeit durch den Fachmann die Verhinderung größerer Schäden an Haus und Hausrat liegt. Der RDH hat die Hausfrau immer wieder auf die Vermeidung an der Volksgemeinschaft hingewiesenen, die in der Vergebung von Schwarzarbeit liegt.

Die Überzeugung, daß eine Eingliederung aller Kräfte, die im nationalsozialistischen Geist für den Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes arbeiten, das Gebot der Zeit ist, hat die deutsche Frau zum Eintritt in die Deutsche Frauenfront geführt. Ich habe den Glauben, daß wahre Volksgemeinschaft ohne die aufbauende Mitarbeit der Hausmutter nicht möglich ist. Aus diesem Grunde hat sich der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine in die neue Deutsche Frauenfront eingegliedert.

Rassenhygienische Schulungskurse.

Die Gaupressestelle der NSDAP schreibt uns:

Die Zukunft unseres deutschen Volkes baut sich auf der Bevölkerungspolitik und Rassenhygiene auf. Gelingt es uns hier nicht, einen vollkommenen Wandel des bisherigen Systems zu schaffen, so würde die ganze Revolution umsonst gewesen sein. Der Wandel ist aber nicht von heute auf morgen herbeizuführen. Ganz besonders die intellektuellen Kreise glauben, aus dem Boden des Nationalsozialismus zu stehen, und sind doch noch weit entfernt davon. Nationalsozialismus heißt nicht, die alte Fahne schwarz-weiß-rot und die alte Monarchie wieder aufzubauen und sich damit zu begnügen; — die nationalsozialistische Revolution bedeutet eine vollkommene Umwälzung der ganzen Geistesrichtung. Es bedarf Jahrzehnte, ja Jahrhunderte langer Belehrung, um unser deutsches Volk von all der Schläge zu befreien, die sich durch Jahrhunderte angelehrt hat. Doch dieses Unheil in den Nachkriegsjahren tüchtig vorgegriffen ist, so daß wir unmittelbar vor dem Abgrund standen und eine Beute des Kommunismus geworden wären, hat nichts damit zu tun, daß der Boden zu diesem Niedergang schon seit Jahrhunderten vorbereitet wurde.

Am 28. Juni machte der Reichsminister Dr. Frick in der ersten Sitzung des Sachverständigenrats für Bevölkerungs- und Rassenpolitik umfassende programmatische Ausführungen, worin er den Wert der Rassenhygiene und der Bevölkerungspolitik und die Kulturaufgabe, die damit den Ärzten vorbehalten ist, umriß. Diese neue Aufgabe des Arztes, der sich schon seit Jahren der NS-Arztetätigkeit angenommen hat, und sich weiter annehmen wird, besteht zunächst in einem großzügigen Auf- und Ausbau der Volksbelehrung. Es werden allenthalben Schulungskurse eingerichtet werden, an denen die Berufenen unter den Ärzten teilnehmen werden, um dann ihrerseits an der Weiterbelehrung des Volkes mitzubefassen.

So fanden in Oberhessen in dem staatlichen Medizinischen Institut in Bad Nauheim vom 10. bis 15. Juli, und in dem Hygiene-Institut der Landesuniversität in Gießen vom 11. bis 21. Juli rassenhygienische Schulungskurse statt, zum Teil mit Lichtbildvorträgen. Die Vortragenden Professor Kühn, Dr. Karny, Dr. Lorenz, Dr. Barth sprachen über die Themen: „Bereitungslehre, Rassenkunde, Rassenhygiene, Bevölkerungspolitik, Rassenfunk“.

Die rege Beteiligung an den Kursen zeigte, welche Interesse für diese Fragen überall herrscht. Wir wollen uns aber gewiß sein, daß dies erst ein ganz kleiner Anfang ist, und daß wir noch vor großen Aufgaben stehen und eine uner-müdlige Arbeit geleistet werden muß.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Nassauisches Landes-theater. In der Erkaufführung „Acht Tage Angst“. Schwanke von Georg Müller-Heim, spielen am Samstag neben Martin Jäger-Westphal die Damen Genszner, Gerhäuser, Medlenburg, Kuhn und die neuerpflichtete junge Wiesbadenerin Annemarie Schulze, sowie die Herren Albert, Frick, von Heyden, Zwers und Lehmann. Kurt Selmic leitet die Inszenierung.

* Kochenspielfest des Nassauischen Landes-theaters. Kleines Haus: Sonntag, 30. Juli: „Das Schwarzwaldmädchen“. Montag, 31. Juli: „Geldlos“. Dienstag, 1. Aug.: „Die Männer sind mal so“. Mittwoch, 2. Aug.: „Acht Tage Angst“. Donnerstag, 3. Aug.: „Das Schwarzwaldmädchen“. Freitag, 4. Aug.: „Geldlos“. Samstag, 5. Aug.: zum erstenmal: „Die Freundin eines großen Mannes“.

Lustspiel von Möller und Lorenz. Sonntag, 5. Aug.: „Die Männer sind mal so“. — Großes Haus: Sonntag, 6. Aug., erste Vorstellung nach den Ferien, in neuer Inszenierung: „Der Freischütz“, Oper von Carl Maria von Weber. (Vorverkauf ab Donnerstag, 3. August.)

* Kurhaus. Für Samstag ist ein großer Illuminationsabend im Kurgarten vorgesehen. Ab 20.30 Uhr Konzert des Kurorchesters, ab 21.30 Uhr Tanz im Freien. — Fritz Schlotthauer zählt immer noch zu den besten Vortragskünstlern. Er hat dieses Jahr wieder auf einer Tournee durch die deutschen Bäder überall große Erfolge erzielt. Auch hier in Wiesbaden hat Schlotthauer ein dankbares Publikum, und so dürfte sein lustiger Abend am Dienstag, 1. August, im kleinen Saale des Kurhauses, wieder einen guten Besuch finden.

* Nassauischer Kunstverein. In der Zeit vom 28. Juli bis 20. August wird im Neuen Museum eine Schau bessiger und rheinlischer Kunstschöpfereien gezeigt. Die Ausstellung hat in über 400 Städten, insbesondere Norddeutschlands, begeisterte Zustimmung gefunden und wirkt anregend auf andere Handwerksbetriebe. Die Ausstellung ist werktäglich von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr nachmittags (Sonntags von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr nachmittags) geöffnet.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Opfer des Rheins.

— Mainz, 27. Juli. Beim Baden ist am Mittwochabend in einer Badeanstalt im Floßhafen ein 24 Jahre alter Hilfs-polizeibeamter ertrunken. Die Leiche wurde am nächsten Vormittag gelandet.

Eine glückliche Gemeinde.

— Rüsselsheim, 27. Juli. Gemeindevorstand und Finanzausschuß haben dem Gemeinderat im Voranschlag für das Jahr 1933 eine Herabsetzung verschiedener Kommunalsteuerverläge in Vorschlag gebracht. Rüsselsheim steht seit Jahren infolge der Steuerkraft seiner Industrie weit über Hessen hinaus an der Spitze der finanziell gutgestellten Landgemeinden. Es konnte bisher seine erhebliche Wohlfahrtslast ohne Reichs- und Staatshilfe tragen und seine Steuerläge sehr gering bemessen.

Bürgermeisterwahl in Darmstadt.

— Darmstadt, 27. Juli. In einer feierlichen Stadtratssitzung am Donnerstagnachmittag wurde Dr. Müller zum Oberbürgermeister, Landtagsabgeordneter Haug zum 1. Bürgermeister und Herr Ropp zum 2. Bürgermeister gewählt. Sämtliche Herren hatten die Posten bisher schon kommissarisch versehen. Sie wurden von Provinzialdirektor Dr. Gebhardt verpfichtet und in Eid genommen.

Starke Abnahmen der Wohlfahrtserverswerbslosen in Hessen.

— Darmstadt, 27. Juli. Seit Anfang März hat sich die Zahl der Wohlfahrtserverswerbslosen im Land Hessen um 12 Prozent verringert. Insgesamt sind es Anfangs Juni allerdings immer noch 43 000 gegen 45 000 im Vormonat.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 27. Juli. Im Alter von 59 Jahren erlag einem Herzschlag Prof. Dr. Gustav Embden. Nach langjähriger Wirksamkeit bei Geheimrat Ehrlich wurde Embden später Leiter der Laboratoriumsabteilung im Städtischen Krankenhaus und schließlich Direktor des Städtischen chemisch-physiologischen Instituts. Das Institut wurde unter der Leitung Professor Embdens als Forschungs- und Lehrinstitut international berühmt. — Pfarrer Georg Struemeier von der St. Paulskirche hat das Amt des stellvertretenden Landesleiters der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ für Groß-Hessen und Thüringen übernommen. — Am Sonntag, 30., und Montag, 31. Juli, findet hier in der französisch-reformierten Kirche die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Hugenotten-Vereins, sowie eine Tagung der Freien Deutschen Hugenotten-Synode statt. Universitätsprofessor D. Cordier-Giezen wird über „Die Bedeutung der Hugenotten-Tradition für den Neuaufbau des deutschen Kirchenwesens“ sprechen. — Durch Selbstentzündung der Rohstoffe entstand Mittwochabend in der Lackfabrik von Ludwig u. Gebhardt in der Friesstraße ein Feuer, das an den Vorräten überreiche Lagerung fand und sich sehr schnell ausbreitete. Mit mehreren Schlauchlinien wurde der Brandherd, der durch die Nähe von gefüllten Benzinfässern besonders gefährdet war, in weifündiger Arbeit lokalisiert. Der Sachschaden ist groß. — Zwischen einem im Ostend wohnenden Ehepaar gab es schon seit einiger Zeit Differenzen. In der vergangenen Nacht versuchte nun die Frau, ihrem Mann mit einem Rasiermesser den Hals durchzuschneiden. Der Mann konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die Frau wurde kurz darauf von der Polizei festgenommen.

Familientragödie.

— Jesberg, 28. Juli. Am Donnerstag geriet der Lokomotivführer Rudlowsky mit seiner Schwägerin, Frau-lein L. Zeis, in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er einen Revolver zog und sie mit einem Herzschuß tötete. Darauf begab sich Rudlowsky auf den Hof des Anwesens und schoß sich zwei Kugeln in den Kopf. Auf dem Transport ins Krankenhaus starb er. Rudlowsky war erst vor kurzem von Frankfurt a. M. nach Jesberg übergesiedelt.

— Naurod, 26. Juli. Zu der Kirchenwahl war nur ein Vorschlag eingereicht „Deutsche Christen“. Es hat demzufolge keine Wahl stattgefunden. Die nachfolgenden Bürger bilden den Kirchenvorstand: Lehrer Hofmann, Landwirt Fritz Schmidt, Christ. Behl, Adolf Schneider 2., Wilh. Göh, Heinz. Damm. Gemeindevorsteher: Heinz. Hofmann, Karl Schneider, Heinz. Raab, Karl Reich, Phil. Ridel, Bürgermeister Becht, Karl Schönfeld, J. Friedrich, Ernst Becht, Wilh. Koridag 4., Wilh. Koridag 2., Gg. Koridag, Heinz. Behl 5., Fr. Schneider, Karl Schuhmacher, Wilh. Koridag, Friedr. Lamsbach. — Breidenheim, 27. Juli. Mit den Erntearbeiten innerhalb der hiesigen Gemarkung konnte Anfang dieser Woche begonnen werden. Das Getreide reift durchweg noch auf dem Halm, sodas die großen Erntemaschinen in fast allen Lagen angelehrt werden können. Nur in ganz wenigen Fällen muß mit Sense und Sichel gearbeitet werden. Auch die Dreschmaschine hat bereits ihren Standort vor dem Dorfe

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Einzahlungen an Reichscreditgesellschaft, Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postcheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung: „Stiftung für Opfer der Arbeit.“

Im Tagblatt-Haus (Schalterhalle) werden Einzahlungen zur Weiterleitung an die durch Reichs-lanzler Adolf Hitler gegründete „Stiftung für Opfer der Arbeit“ angenommen und im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht.

eingonnen und mit dem Ausbruch des Getreides begonnen. Der Ausfall der diesjährigen Getreideernte ist im allgemeinen befriedigend.

— Bad Schwalbach, 27. Juli. Gestern morgen verunglückte am sogenannten Wambacher Stich ein dreiaxiger Omnibus mit Gepädeanhänger, welcher sich mit Turnern aus Bonn auf der Fahrt nach dem Stuttgarter Turnfest befand. In der Kurve sprang die Kuppelung heraus, sodas der Anhänger abfiel und die Böschung hinunterstürzte. Der Wagen selbst kam im Straßengraben zum Stehen. Zum Glück wurde, mit Ausnahme von zwei Turnern, die Arm-brüche davontrugen, niemand ernstlicher verletzt.

— Hestrich, 27. Juli. Während am Donnerstag nach dem 25. Juli, dem St. Jakobstag, findet auf der Altburg, den Resten eines römischen Kastells, nahe dem Pfahlgraben, der aus ganz Nassau stark besuchte Jakobsmarkt statt, der sich auch diesmal eines starken Besuches erfreute. Schon am frühen Morgen fanden sich viele Bauern zum Viehmarkt ein. Dann dauerte der Krammarkt seine Herrlichkeiten auf. Nachmittags sammelten sich dann tausende von Bauern zu einer wuchtigen Kundgebung, die von Landespropagandaleiter Müller-Scheid und dem Bauernführer Meß geleitet wurden. Ein großes Volksfest schloß den Markt. Der Markt auf der Altburg wird als der älteste unter den deutschen Märkten angesehen. Schon als noch römische Kohorten in dem Kastell saßen, fand zwischen ihnen und der Lantusbevölkerung ein friedlicher Markenaustausch statt. Daraus entwickelte sich später ein Markt. Vor 700 Jahren wurde Hestrich durch die Grafen von Nassau-Idstein besetzt; dann erhielt es die Stadtrechte, die im Laufe der Jahrhunderte durch die Landesfürsten wiederholt bestätigt wurden. Die Bedeutung der Altburg als Markort hat sich bis heute in die Zeitgenossen erhalten.

— Mainz, 27. Juli. Im Laufe des Montag und Dienstag wurden hier etwa 20 Kommunisten in Haft genommen, da am Sonntag in Mainz trotz bestehenden Verbots verteilt Flugblätter verbreitet worden sind.

— Hochheim, 27. Juli. Auf dem Wege zur Gleichschaltung wählte der Gesangverein „Sängerbund“ zu seinem Führer Gg. Karl Müller. Dieser ernannte zu seinen Mitarbeitern: Jakob Bauer zum Kassierer, Stellvertreter Karl Ries, Hans Kuelius zum Schriftführer und Willi Lindgen zu dessen Stellvertreter. — Die Gesangvereine „Harmonie“ und „Germania“ haben sich zu einem Verein vereinigt.

m. Raunthal i. Rhg., 27. Juli. Für die Gemeinden Raunthal und Reudorf wurden Andreas Wölfel als Schiedsmann und Peter Paul Wilhelm als Stellvertreter der Schiedsmann gewählt.

— Singsbrud, 27. Juli. Ein junger Mann von etwa 20 Jahren logierte sich in einem hiesigen Gasthaus ein. Am anderen Morgen erschien er nicht, worauf der Besitzer Nachschau hielt. Der Gast muß während der Nacht irgend ein Gift zu sich genommen haben. Es wurde seine sofortige Einlieferung in das Krankenhaus u. Singsen veranlaßt, doch war er nicht zu retten. In der folgenden Nacht ist er gestorben. Die Persönlichkeit des Selbstmörders ist bisher unbekannt.

!! Kastätten, 28. Juli. Da für die Neuwahl der kirchlichen Gemeindeorgane der evangelischen Kirchengemeinde Kastätten nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden war, hat sich eine Wahl erübrigt. Es haben demgemäß als gewählt zu gelten: als Kirchenvorsteher: Rektor Wilh. Pfeiffer, Rektor a. D. Gg. Manter, Eom. Schüler, Richard Reeh, Willi Heuser, Karl Ademann; aus Buch: Friedrich Höreth, Wilh. Klein; als Gemeindevorsteher: Georg Hölzel, Heinrich Singhof, Wilh. Westerborg, Christ. Singhof, Georg Müller, Anton Käsgen, Wilh. Kisp, Dav. Dauer, Gustav Jeller, Fritz Gattner, Heinz. Schade, Emil Keller, Heinz. Wagner, August Höfer; aus Buch: Karl Phil. Heuser, Karl Heinz. Kern, Wilh. Karl Kern, Wilh. Schmelsjeisen.

— Limburg (Lahn), 27. Juli. Von Hamburg kommt die Nachricht, daß dort unerwartet Edward Horn, ein geborener Limburger, im Alter von fast 73 Jahren gestorben ist. Ihm verdankt die Stadt Limburg auf Grund einer Schenkung den einzigartigen Edward-Horn-Parl.

— Ubernach, 27. Juli. Der Ramedyer Sprudel, der größte Geiser Europas, sprudelt heute erstmalig wie vor dem Kriege etwa 60 bis 70 Meter hoch. Aus einer Tiefe von über 300 Metern erhebt sich alle vier bis fünf Stunden eine überweiße Wasserfäule, die in 7 bis 8 Minuten 40 000 Liter Mineralwasser in die Luft schleudert. Der Sprudel wurde nach dem Kriege abgedrosselt. Dank des Entgegenkommens der Beschüßer, der Augustinus-Sprudel-AG, ist es vereinten Bemühungen gelungen, daß der Sprudel wieder an allen Sonntagen wie vor dem Kriege springt.

— Bonn a. Rh., 27. Juli. In den Rheinanlagen wurde eine weibliche und eine männliche Leiche angetrieben. Die angefallenen polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich bei den Toten um ein Rodenkirchener Liebespaar handelt, das gemeinsam den Tod im Rhein gesucht hat. Der Grund zur Tat ist Liebesmord.

— Darmstadt, 27. Juli. Einem sonderem Unglücksfall fiel im Arheilger Gemeindefschwimmbad die 42jährige Ehefrau Martha Steinbloeksch aus Darmstadt zum Opfer. Die Berunglückte berührte auf dem Laufsteg des Bassins einen elektrischen Lampenmast, der auf unerklärliche Weise Strom bekommen hatte und stürzte betäubt ins Wasser, wo sie ertrank.

— Gießen, 27. Juli. Oberleutnant Helm von Stab des IR. 15 wurde mit Wirkung vom 1. August ab zum Kommandeur des IR. 17 ernannt. — In Rödgen wurde der neunjährige Sohn des Arbeiters Falzer von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

— Bensheim, 28. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Bensheim in der Papierfabrik Heuler. Dort geriet der 19jährige Maschinengehilfe Franz Scharter aus Bensheim beim Hartieren an der Papierwalze in das Getriebe und wurde getötet.

Neues aus aller Welt.

Beschränkung der Ozeanflüge durch das Luftfahrtministerium.

Scharfe Prüfung der Maschinen und Piloten.

Der unglückliche Südatlantikflug des Berliner Fluglehrers Günther Wirthschaft hat das Reichsluftfahrtministerium veranlaßt, in Zukunft die Genehmigung für Fernflüge einer strengsten Prüfung zu unterziehen. Über die Abfahrt des Fliegers Wirthschaft, den Südatlantik im Flugzeug zu überqueren, war das Luftfahrtministerium nicht unterrichtet worden.

Das Reichsluftfahrtministerium wird in Zukunft bei Einholung der Genehmigung zum Überfliegen ausländischer Staaten ihre ganze Aufmerksamkeit darauf richten, daß Flugzeuge wie Flugzeugführer die Gewähr für ein Gelingen des geplanten Unternehmens geben. Durch diese Maßnahme will man vermeiden, daß bewährte deutsche Piloten einem Wagnis zum Opfer fallen, ganz abgesehen davon, daß das Publikum durch öfteres Mißlingen eines Fluges mißtrauisch wird und nicht das Vertrauen zur Luftfahrt behält, die als deutsches Unternehmen die Sicherheit für die Fahrgäste als erste Forderung auf ihrem Programm stehen hat.

Über den Verbleib des Fluglehrers Günther Wirthschaft ist bisher noch immer keine Meldung eingelaufen.

Große Hitzewelle über Frankreich und England

Zahlreiche Waldbrände in Frankreich. — Vier tödliche Hitzschläge in London.

Die große Hitzewelle, die seit geraumer Zeit über Frankreich lagert, hat im Laufe des Donnerstag noch zugenommen. Das Thermometer zeigte schon gegen 10 Uhr vormittags 31 Grad in Paris und stieg im Laufe des Nachmittags auf fast 36 Grad. In der Nähe von St. Brieu c ist durch Funkenflug einer Lokomotive ein riesiger Waldbrand entstanden. Mehr als acht Hektar Wald sind dem Feuer bereits zum Opfer gefallen. Da die Feuerwehren allein nichts ausrichten konnten, wurden die benachbarten Garnisonen aufgebötet. Der Brand droht auf ein Dorf überzugreifen. Außerdem sind mehrere Schlösser in Gefahr. Auch aus zahlreichen anderen Gegenden Frankreichs werden Waldbrände gemeldet, die durch die anhaltende Dürre begünstigt werden.

Der Donnerstag war der bisher heißeste Tag dieses Jahres in London. Die Temperatur stieg bis zu 33,5 Grad Celsius bei drückender Schwüle. Bisher sind vier Todesopfer infolge Hitzschlags gemeldet worden. Am Nachmittag setzten schwere Gewitter ein, die in einzelnen Stadtteilen Londons erhebliche Verwüstungen anrichteten.

Die gefährlichen Handgranaten.

Auf dem Garnisonplatz bei Miskolc in Ungarn hat sich bei einer Übung mit Handgranaten ein schweres Unglück ereignet. Durch die vorzeitige Explosion einer Handgranate wurde ein Korporal getötet und der die Übung leitende Leutnant so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Vier weitere Militärpersonen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

In der Nähe von Los Andes in Chile wurden durch die Explosion einer Handgranate sieben Personen, darunter eine Frau und ihre drei Kinder, getötet. Die Polizei untersucht die Frage, wie die Handgranate in den Besitz der spielenden Kinder gelangte.

Die verräterische Hand.

Hände verraten, was Gesichter verbergen. — Was für Hände haben berühmte Männer? — Die Grundtypen.

Von Werner Mülich.

Während viele von den bekannten Erscheinungsarten der „überirdischen“ Rünkte wie Kartenlegen, Wahrsagen aus dem Kaffeesatz und Geistesbesprechung ziemlich in den Hintergrund getreten sind, haben andere es verstanden, sich dafür doppelt stark nach vorn zu drängen. Besonders die Handlesekunst macht viel von sich reden, und sein Mensch mag die Zahl der Chatlatane abschätzen, die auf diesem Gebiet ganze Museen, die mit sogenannten okkulten Gegenständen angefüllt sind, und in denen man alles finden kann, von der glückverheißenden Karlsbader Kaffeelesse bis zu den geheimnisvollen Pariser Karten der Madame Lenormand. Natürlich fällt es einem modernen Menschen schwer, sich eine ursächliche Verbindung zwischen Handlinien und Zukunft vorzustellen, aber über solche Zwirnsfäden pflegen ja beispielsweise die Zigeunerinnen nicht zu stolpern.

Etwas ganz anderes ist es mit der Kunst, aus dem Aussehen der Hände und ihren Bewegungen Schlüsse auf den Charakter, das Temperament oder den Verstand des Betreffenden zu ziehen. Hände verschaffen dem klugen Beobachter — das wissen die wenigsten — einen besonders konzentrierten und klaren Ausdruck der Persönlichkeit. Schon Goethe sagte über die Hände auf einem Bild Leonardos, daß man an ihrer Disziplin sehen könne, was sie sagen und wie sie sind.

Allgemein untercheidet man bei den Händen drei Grundtypen. Die elementare Type zeigte eine quadratische Handfläche und ziemlich kurze Finger (Goethe, Thorwaldsen, der dänische Nobelpreisträger Johs. B. Jensen). Bei der sogenannten Bewegungstypen ist die Handfläche mehr lang als breit, und die Finger sind etwa von der Länge der Handfläche (Napoleon, Tolstoi). Die sensible Type schließlich zeigt eine besonders lange Handfläche, der Mittelfinger ist länger als die Handfläche und der Ringfinger in der Regel

länger als der Zeigefinger (Paganini). Napoleon war mit seinem auffallend langen Zeigefinger, der Entschlossenheit und Willenskraft verriet, das Idealbild einer Bewegungstypen; Voltaire zeigte eine äußerst nervöse, intellektuelle Greisenhand; Chopin hatte zwar auch nervöse Hände, aber natürlicher; Paganini besaß eine spukartig flatternde Hand, die nur aus Nervensäden zu bestehen schien; Thorwaldsen hatte ein klassische, ruhige und männlich starke Hand; Tolstois Hand war wuchtig, barsch, aber zu gleicher Zeit sinnlich und sanftlich, während schließlich der nordische Komponist Swendien die typische Hand eines Dirigenten und — Heerführers zeigte. Alles in allem ist die Kunst, aus den Händen auf den Menschen zu schließen, eine der interessantesten und geistreichsten, die es gibt.

Fremdenstatistik der Bayreuther Festspiele.

Der Fremdenzustrom in Bayreuth hält weiter an. Nach den bisher erschienenen Fremdenlisten trafen insgesamt 1853 Festspielbesucher in Bayreuth ein. Davon sind 1388 Deutsche und 475 Ausländer. Am stärksten vertreten sind die Amerikaner mit 106 Personen, ihnen folgen die Engländer mit 91, die Schweizer mit 61 und die Franzosen mit 55 Personen, dann 26 Holländer, 20 Italiener, 17 Belgier, 13 Tschechen und 10 Dänen. Aus 30 verschiedenen Ländern wurden bisher Gäste aufgezeichnet. Indien, Japan, Kanada, Algier stellten die Gäste aus Übersee. Der bisherige Prozentsatz an Ausländern entspricht ungefähr dem Gesamtdurchschnittssatz des Festspieljahres 1931.

Ellii Beinhorn in Tempelhof begeistert empfangen. Die erfolgreiche deutsche Afrikafliegerin Ellii Beinhorn ist, nachdem sie am Donnerstagsvormittag um 10 Uhr Rom verlassen hatte, nachmittags um 17,33 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof unter begeistertem Jubel einer großen Menschenmenge nach einer Ehrenschleife über dem Platz gelandet.

Die Kanalabgaben auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Reichsverkehrsminister hat mit Wirkung vom 1. Juli d. J. die Kanalabgaben auf dem Kaiser-Wilhelm-Kanal weitestgehend geseht, um zu erreichen, daß der Verkehr, der bisher nach dem Skagerrad abgelenkt war, dem Kaiser-Wilhelm-Kanal zurückgewonnen wird.

Die belgische Königin verehrt den Heiligen Rod. Trotz der hochsommerlichen Hitze hält der Zustrom der Pilger zum Heiligen Rod in Trier unverändert an. Am Donnerstagsnachmittag erschien überraschend die Königin von Belgien, eine geborene Elisabeth Herzogin in Bayern vor dem Trierer Dom, wo sie in Begleitung ihres Hausgehilfen und einer Hofdame den Heiligen Rod verehrte. Die Königin verließ Trier kurz darauf mit dem Kraftwagen.

USN-Marineulstschiff „Macon“ kommt nach Europa. Zuverlässig verlautet, daß das amerikanische Luftschiff „Macon“ demnächst eine Europareise unternimmt. Der amerikanische Konsul soll sich mit der Luftfahrtbehörde in Sevilla bereits in Verbindung gesetzt haben, um Auskunft über die Landungsmöglichkeiten zu erhalten.

Zugentgleisung in Frankreich. Der Schnellzug Paris-Bordeaux ist am Donnerstag in der Nähe von Angoulême infolge eines Schienenbruchs entgleist. Zwölf Personen wurden leicht verletzt. Der Verkehr war für kurze Zeit unterbrochen.

Das Heilige Jahr wird bis Ostern 1934 verlängert. Nach übereinstimmenden Mitteilungen aus Kreisen des Vatikans wird das Heilige Jahr verlängert werden. Der Papst denkt an eine Verlängerung bis über das Osterfest 1934, um einige Heilig- und Seligsprechungen vollziehen zu können.

Leprafranke verursachen eine Panik. Aus dem Lepra-Lager in Tiflis in Rumänien entwichen am Mittwoch sieben Leprafranke. Sie kamen in das Städtchen Macra. Dort verursachte das Erscheinen der durch die Krankheit stark entstellten Leute eine Panik. Die Kaufleute ließen die Rollläden herunter, und die Postanten flüchteten entsetzt. Erst am Abend gelang es, die halbverrückelten Kranken nach dem Lager zurückzuführen.

Erstmalige Todesstrafe für Entführung in Amerika. In Kansas, Stadt im Staat Missouri, wurde erstmalig in der Geschichte Amerikas für das Verbrechen der Entführung die Todesstrafe verhängt. Ein gewisser Walter Mc Gee, der im Mai die Tochter des Stadtbeamten Mc Elron entführt und nach dreißigtägiger Gefangenschaft gegen Zahlung von 30 000 Dollar wieder freigelassen hatte, wurde vom Gericht zum Tode durch den Strang verurteilt.

Kein Propellergeräusch mehr. Eine Vorrichtung zur Herabsetzung des Propellergeräusches bei Flugzeugen auf ein Mindestmaß ist von einem japanischen Ingenieur erfunden und zum Patent angemeldet worden. Der erst 23jährige Erfinder wird demnächst seine Erfindung, wobei die Motoren und Propeller vollständig eingekapselt sind, der Heeresverwaltung vorführen.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

27. Juli 1933		7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luft- druck	auf 0° und Normaldruck	754.6	755.3	752.9	754.4
	auf dem Meeresspiegel	764.6	765.0	762.1	763.2
Thermometer (in 1 m)	Luft	19.4	20.8	13.4	24.2
	in 2 m	11.9	14.0	15.4	13.8
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	Luft	71	62	71	61
	in 2 m	81	67	81	71
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—			
Höchste Temperatur		31.7			
Niedrigste Temperatur		15.6			

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktsbericht. Amtliche Notierung vom 27. Juli 1933.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 7 Ochsen, 42 Rülhe oder Färsen, 56 Kälber, 25 Schafe, 204 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Ochsen, 2 Bullen, 18 Rülhe oder Färsen, 76 Kälber, 12 Schafe, 189 Schweine. Marktverlauf: Schleppebendes Geschäft. Bei Großvieh Überstand. Rinder: Bullen: c) 19—24. Färsen (Kalbinnen): a) 32—35. Kälber: b) 33—38, c) 28—32. Lämmer und Hammel: b) 25—28. Schafe: f) 18—24. Schweine: b) 37—40, c) 38—40, d) 38—40. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 40 M. 46 Stück, 39 M. 58 Stück, 38 M. 63 Stück, 37 M. 3 Stück, 35 M. 2 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Auftrieb: Kälber 1144 (gegen 884 am letzten Donnerstagsmarkt), 83 (75) Schafe, Schweine 1164 (482) und 101 (135) Rinder. Notiert wurde für den Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: a) 34—38, b) 29—33, c) 24—27, d) 18—23. Schafe: e) 23—25, f) 20 bis 22. Schweine: b) 37—40, c) 37—40, d) 34—37. Gegen die Preise vom letzten Donnerstag ließen Kälber und Schafe je 2 M. nach, Schweine notierten unverändert. Marktverlauf: Kälber und Schafe schleppend, geräumt, Schweine schleppend, Überstand. Fleischgroßmarkt: Beschädigung: 647 Viertel Rindfleisch, 173 ganze Kälber, 6 ganze Schafe, 391 Schweinehälften. Ochsen- und Rindfleisch 1. 52—56, 2. 49 bis 54. Bullenfleisch 48—54. Rulhefleisch 2. 36—43, 3. 26—35. Kalbfleisch 2. 63—70, Hammelfleisch 62—65. Schweinefleisch 54—58 M. für 1 Zentner frisches Fleisch.

Wetterbericht.



Wolkendeckung, Schauer, Nebel, Regen, Hagel, Schneeflocken, Windstärke, Windrichtung, Lichter, Dunst, massiger Niederschlag, Stürme, Nordwest, die Ebene liegen mit dem Wind, die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck. Meeresspiegelumgerechneten Luftdruck.

Im Bereiche des über Mitteleuropa noch liegenden Hochdruckgebietes ist es bei starker Sonneneinstrahlung am Donnerstag in Deutschland wieder durchweg zu Temperaturen von über 30 Grad gekommen. Durch Druckbegünstigt hat sich über dem Kanal und England eine flache Tiefdruckstörung ausgebildet, die auf unser Wetter durch das Aufkommen gewittiger Bewölkung Einfluß gewinnen wird obwohl eine wesentliche Abkühlung davon noch nicht zu erwarten ist.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Nach verbreiteten Gewittern in der Nacht zum Samstag tagsüber wieder aufheiternd aber merklich kühler, mäßige aber böige westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 28. Juli 1933.

Viebrich:	Pegel 2.38 m gegen 2.44 m gestern
Mainz:	1.65 " " 1.70 " "
Caub:	2.90 " " 2.98 " "
Rhein:	2.68 " " 2.72 " "

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Land: F. G. Müller; für den übrigen Schriftteil: J. D. S. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: S. Dornau, Amtsblatt in Wiesbaden.

Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Die grosse Tube

50 NIVEA ZAHNPASTA

Also geringe Ausgabe u. dafür großer Nutzen. Qualität Nivea, d. h. nur allerbeste Rohstoffe u. größte Wirksamkeit. Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack und sparsam im Gebrauch. Es ist die Zahnpasta auch für Sie.

NIVEA Zahnpasta

Braun durch NIVEA CREME • OL

Luftbäder! Sonnenbäder! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Ol einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Eucalyptus. Das ist in keinem anderen Hautpflanzmittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

Creme: 15 Pf. bis RM.1.- • Öl: 50 Pf. bis RM.1.60

MAGDA SCHNEIDER
WOLF ALBACH RETTY

„Kind, ich freu mich auf Dein Kommen!“



Ein übermütiger stimmungsvoller Film, der Freude und Fröhlichkeit erweckt!

Die reizende Film-Geschichte eines struppig vierbeinigen Lausjungens - des Drahthaarterriers „Storch“. „Storch“ ist der Abgesandte Amors und weiß, was sich gehört! Und wie?

Der neueste Magda-Schneider-Film heute in Erst-Aufführung!

In den weiteren Hauptrollen:
Lissi Arna — Otto Wallburg — Ida Wüst — Jul. Falkenstein — Paul Otto.

Im Beiprogramm:
Neuer Ufa-Kabarettfilm Ufa-Bomben
Ein Kulturfilm und die aktuelle Ufaton-Woche.

Beginn: 8.50, 6.10, 8.30 Uhr.

UFA-PALAST

An alle Stahlhelmfahrer!

Am Samstag, den 29. Juli 1933 findet auf dem Turnierplatz „Unter den Eichen“ ein Feldgottesdienst statt, mit tierischer Bewirtung und der Weihe der Ortsgruppenfähnen der Ortsgruppen Söterheim und Adteim.

Alle Kameraden in Uniform treten getrennt nach Älteren, Reserve- und Landwehrkompanien um 18.45 Uhr auf dem Turnierplatz an.

Die Kameraden in Zivil nehmen am Marsch durch die Stadt zum Turnierplatz nicht teil, sondern treten nach Ortsgruppen geordnet um 19.45 Uhr vor dem Turnierplatz „Unter den Eichen“ an. F712

Frontheil! Der Kreisführer.

THALIA Theater

Heute letzter Tag!

Ein Liebesroman im Hause Habsburg

Das Geheimnis um Johann Orth

Hauptrollen: 2741
Paul Wegener / Karl Ludwig Diehl
Paul Hörbiger / Ellen Richter

Der Liebesroman und Lebensweg eines Erzherzogs, dessen Ende noch heute in geheimnisvollem Dunkel gehüllt ist.

Reichhaltiges Beiprogramm

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Sie dan Ölßfling!

Mettwurst m. Knoblauch
sehr würzig

Streichmettwurst
sehr ausgiebig

Landsalami
die meist gekaufte

Salami u. Zervelatwurst
sehr preiswert

Wurstfabrik
HEITER
Rheinstraße 77 und Filialen.

KURHAUS

Samstag, den 29. Juli 1933, ab 20.30 Uhr

Grosser Illuminations-Abend

TANZ IM FREIEN

Konzert des Städt. Kurorchesters

Eintrittspreis: 1.50 RM., für Dauerkarteneinhaber 0.75 RM.
(Bei ungeeigneter Witterung: 20.30 Uhr Abonnements-Konzert; 21 Uhr Tanz im kleinen Saale. Eintrittspreis 0.50 RM.) F641

Auf zur Feldsträsser Kerb

am 30. und 31. Juli 1933.

Festplatz: Unter den Eichen (bei Ritter)

Sonntag, 30. Juli 1933, nachm. 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges in der Feldstr.

Motto des Festzuges:
„Aus der guten alten Zeit“.

Auf dem Festplatz:
Größer Kerbe-Rummel, Tanz und Volksbelustigungen aller Art.
Großes Festzelt. — Billige Preise.

Waldsträßer Kerb!!

Am 30. u. 31. Juli 1933 feiert die Waldstraße das allgemein bekannte und beliebte

Kerbefest.

Hierzu erlaubt sich Unterzeichnete die Einwohner von Groß-Wiesbaden und Umgebung herzlichst einzuladen.

Für **gute Speisen** (eigene Hausschlachtung) und **prima Getränke** sowie **Tanz u. Konzert** ist bestens gesorgt, sodaß wir jeden zufriedenzustellen hoffen.

Familie Fr. Schmitzer
Waldstraße 111.

Klein-Kühlanlagen

für Fleischereien, Feinkostgeschäfte, Gaststättenbetriebe, Konditoreien

Kühlschränke

moderne Bauart, in allen Größen für Haushalt und Gewerbe

C.-G. Haubold A.-G. CHEMNITZ

Sonderheit: Wasser- oder luftgekühlte Rotoren

Wir suchen tüchtigen **Platz-Vertreter** mit besten Beziehungen zu allen Abnehmerkreisen. F281

Erfrischend und anregend

ist eine Tasse Kaffee.

Dabei ein **Hochgenuß**

wenn **Alexi-Kaffee** verwendet wird.

¼ Pfd. 48 S, bis 96 S

Kaffee-Rösterei Alexi
Michelsberg 9. Tel. 27652.

Mücken-, Sonnenbrand- und Schnaken-Creme
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9

WALHALLA

Hitze — Langeweile — Erschöpfung??

Dann aber sofort

zur Premiere des phantastisch-lustigen Tonfilms



„Liebe“ - „Scherz“ - und - „Ernst“

mit **Adele Sandrock, Georg Alexander, Charlotte Ander, Ilse Korseck, Harald Paulsen.**

Eine musikalische Komödie nach **Oscar Wildes** berühmtem Bühnenstück.
Schallendes Gelächter tönt durchs Haus!
Ein „Walhalla“-Vorprogramm.
Kühl ventiliert!
4, 5.15, 8.30 Uhr.

Stoffe

Original engl., für Anzüge, Mäntel, Reithosen; sow. Flanelle, Engl. Motorradmantel, sehr preiswert zu verkaufen.
Browne, Langgasse 9, 1.

Drops

Riesen-Rolle 10 S
1a Himbeersaft Pfd. 54 S
1a Kirschsaft Pfd. 60 S
Eiswaffeln
Erfrischungs-Schokolade (Zitron und Orange) 100-gr-Tafel 30 S
Apfelsaft, Traubensaft
Mineralwasser eisgekühlt.

Zucker

Kristall und gemahlen Pfd. 38 S
10 Pfd. 3.75
Frankenthaler 40 S
10 Pfd. 3.95
Elamach-Essig, Liter 24 S u. höher
Neue Grünkern, beste Qualität Pfd. 44 S
Salatöl Liter 88 S
1a Schmalz Pfd. 78 S
Biskultmehl doppelt gesiebt 23 S
5 Pfd. 1.10
Weizenmehl 19 S
82% Doornkaat-Kornbranntwein Ltr. 2.10
Jamalca-Rum-Verschnitt ½ Fl. 2.50
½ Fl. 1.50
Weinbrand-Verschnitt ½ Fl. 2.- ½ Fl. 1.05
Reiner Weinbrand ½ Fl. 2.50 ½ Fl. 1.30
Alle Preise ohne Glas.
Kaffee, Tee, Kakao in bekannten Qualitäten.
Tauber Junke Adelsstr. 34 K.-Fr.-Rg. 30
Alexi Michelsberg 9.

Billige Rheinfahrten

mit Salon-Rad-Dampfer „Rheinland“ der Rheinländischen Personen-Schiffahrt Martin Ludwig, Mainz, Rheinufer 16 1/10

am **Sonntag, den 30. Juli, vorm. 8 1/2 Uhr** nach Rüdeshelm 1.20 Mk. für Hin-Niederheimbach 1.50 Mk. und Loreh 1.50 Mk. Rückfahrt am **Montag, den 31. Juli, nachm. 1 1/2 Uhr** nach Rüdeshelm 0.80 Mk. für Hin-Niederheimbach 0.90 Mk. u. Rückf. Kinder von 6—14 Jahren die Hälfte.

Abfahrt in Biebrich an Brücke Waldmann.
Karten vor der Abfahrt daselbst.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 29. Juli 1933.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem köstlichen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Bahn.

1. Ouvertüre „Der Kalif von Bagdad“ von Boieldieu.
2. Der Lens, Lied von E. Hilbach.
3. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.
4. Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
5. Wein, Wein und Gesang, Walzer von J. Strauß.
6. Savoir-blau, Marsch von C. Friedemann.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 29. Juli 1933.
16.30 Uhr:

Konzert.

Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Gräfin“ v. H. Stotom.
2. Ballettszene von A. Cebulka.
3. Fantasie aus der Oper „Bohème“ von Puccini.
4. Duett für 2 Trompeten (Auf Wunsch) von A. Daffelmann.
5. Kammermusiker Max Erb und Ernst Rehmann.
6. Am schönen Rhein geht's ich dein, Walzer (Auf Wunsch) von Keler-Bela.
7. Tennisstücke von D. Fetras.
8. Melodien aus der Operette „Der liebe Augustin“ von L. Fall.
8. Hindenburg-Marsch von D. Fetras.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.
Ab 20.30 Uhr:

Großer Illuminations-Abend.

Tanz im Freien.

Konzert des köstlichen Kurorchesters.
Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Otello“ von G. Rossini.
2. Cardas Nr. 8 von F. Michels.
3. Fantasie aus der „Traviata“ von G. Verdi.
4. Scherzade, Intermezzo von Cl. Schmallich.
5. Ein Sommerabend, Walzer von E. Waldteufel.
6. An der Weiser, Lied von A. Bressel.
7. Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent“ von A. Millöcker.
8. Herzog-Alfred-Marsch von A. Komsaf.

Eintrittspreis: 1.50 Mark.
für Dauerkarteneinhaber: 0.75 Mark.
Bei ungeeigneter Witterung: 20.30 Uhr: Abonnements-Konzert.
Ab 21 Uhr: Tanz im kleinen Saale.
Eintrittspreis: 0.50 Mark.

Saison zwischen Syrte und Sahara.

Von Dr. Walter Neubach.

Ain-Draham (Nord-Tunesien), Ende Mai.

Als die Sonne wie eine feurige Kugel hinter dem Kap Bone ins Meer gesunken war, stiegen wir langsam zu den Bergen der Khoumirie hinauf. „Sie wissen“, begann mein Wegbegleiter zu erzählen, „daß ich vor 32 Jahren mit den ersten Franzosen in dieses Land gekommen bin, daß ich jeden Winkel und jede Ecke kenne, von den Phosphorminen von Metlaoui im Süden bis hinüber in die Korleichenwälder an der algerischen Grenze. Daß ich als alter Legionär mit der Waffe in der Hand durchs Land gezogen bin und daß ich als Finanz- und Grenzbeamter Himmel und Hölle in Tunesien durchlebt habe. Ich will Ihnen ein paar Worte über diese Berge der Khoumirie erzählen, damit Sie wissen, wo Sie sich die nächsten Tage wohl fühlen werden, und dann werden Sie verstehen, warum ich als Kind der Vogesen mich immer wieder in diese Wälder flüchte, wenn die Hitze mit den ersten Waitagen über unser Land kommt. Die gelehrten Herrn behaupten, diese Berge seien die letzten und höchsten Ausläufer des Atlas-Gebirges. Ich kenne auch diese Steineindöden und Geröllwüsten ohne Baum und Strauch, drüben in Marokko und im Nachbarland Algerien, den Djebel Chôkia bei Bisra, die Berge der Duled Nails und unserer jähigen Jaghouen, südlich unserer Hauptstadt Tunis. Das alles hat dieselbe gigantische Trostlosigkeit wie die Rif-Berge in Marokko; soweit mögen die Geographen recht haben. Aber hier unsere Berge dürfen Sie damit nicht vergleichen. So etwas finden Sie nur noch einmal auf nordafrikanischem Boden: in der Kabylie zwischen Alger und Constantine, wo Sie im Winter sogar Ski laufen können und wo die fleißigen Berber Dörschen neben Dörschen gebaut haben. Dort können Sie auch Fußtouren und Wanderungen machen ohne Maulesel und Zelt, können aus Bergbächen Wasser trinken und auf Wiesen schlafen, ohne daß sie sich vor Schlangen und Skorpionen fürchten müssen. Wenn Ihnen also unser Sommer drunten an der Küste und im Innern zu „afrikanisch“ ist, dann bleiben Sie oben auf den Bergen von Ain-Draham oder gehen Sie hinüber in die Kabylie.“

Wirklich: diese Laubwälder der Khoumirie sind das einzige Gebiet des ganzen tunesischen Staates, in dem der Sommer einigermaßen erträglich ist. Während im Süden die Quecksilbersäule im Juli auf 50 Grad im Schatten steigt, erreicht die Temperatur hier oben in Ain-Draham nur 20 bis 25 Grad. Die wenigen Seebäder der Ostküste fangen schon jetzt Ende Mai an, unter einer unangenehmen Feuchtigkeit der Luft zu leiden, und im Hochsommer liegen sie teilweise noch im Wirkungsbereich der heißen Sandstürme, die aus der Sahara kommen. Wer von Europäern zwischen Syrte und Sahara lebt und das für eine Europareise erforderliche Geld nicht hat, flüchtet sich jetzt in die Wälder der Khoumirie. Denn man findet in dem kleinen, kaum

200 Europäer zählenden Dörschen wirklich alles, was das ruhe- und erholungsbedürftige Herz begehrt: kleine, saubere Sommerhäuschen, die man für Wochen oder Monate mieten kann, private Zimmer, billige Gasthöfe und Luxushotels, die dem verwöhnten Genieße genügen. Man findet nur etwas schwer: Platz. Schon jetzt Ende Mai. In ein paar Tagen werden das letzte Zimmer und letzte Bett belegt sein.

Es mag sein, daß man in unseren Breiten und bei dem Überfluß an Gebirgswelt, vom gesamten Berglande Thüringens bis zu den Eisregionen der Alpen, den Mittel-europa hat, an den Bergen der Khoumirie achlos vorübergehen würde. Allein jede Empfindung ist letzten Endes relativ, und wenn man wochenlang nichts anderes als Dattelpalmen, Kaktusgebüsch und Alfa-Gras gesehen, kalziges Wasser oder künstliche Getränke zu sich genommen und sich am Tage mit Fliegen und nachts mit Moskitos herumgeschlagen hat, dann ist dieser Zipsel Erde mit seinen schattigen Waldwegen, trübem Wasser und kühlen Abendwinden eine Art Paradies. Man kann es hier ruhig einen Sommer lang aushalten, auch wenn man nichts anderes tut, als ziel- und planlos in den Wäldern umherstreifen. Groß sind diese Wälder, von Ausdehnungen, die selbst bei uns Respekt einflößen würden. Unten am Meer, von dem eine salzige, erfrischende Brise herzuwehen pflegt, sind es Korleichen, meilenweite Bestände, die längs der Küste da ansetzen, wo die sauber gepflegten Weinberge der italienischen Kolonisten aufhören, und die im Innern des Waldgebietes sich dann mit anderen Eichenarten und kiefernähnlichen Nadelgehölzen mischen. Dazwischen Kastanien, Maulbeerbäume, Karoben, Akazien und hier oben am Djebel Bir, der als bewaldete Kuppe 1000 Meter hoch über Ain-Draham thront, sogar unsere heimatischen Buchen. Vor allem: ein richtiger Wald mit feuchtem Moosboden, Wiesen und Unterholz, nicht eine Ansammlung von isolierten Bäumen, aus denen sonst meist der Wald des Südens zu bestehen pflegt. Unten im Norden, 20 Kilometer entfernt, liegt die hellblaue Fläche des Mittelmeeres und das glitzernde Häufwerk von Tabarca, das die Römer bauten und die Genuesen besetzten. In seinem kleinen Hafen verfrachtet man auf hochmaktigen Seglern die Korleiche aus den nordtunesischen Wäldern. Im Westen schimmern aus dem Grün der Wälder die großen Wasserengen der Seen von Dubeira und Tunge, die schon jenseits der nahen algerischen Grenze liegen. Nach Osten und Westen, soweit das Auge reicht, nach Süden bis zu dem tief eingeschnittenen Flußbett des Medjerda, des einzigen Flusses der tunesischen Regentischast: Wälder, Wälder und wiederum Wälder, nur vereinzelt durchsetzt von Weideland und Getreidefeldern. Fast könnte man glauben, auf dem Gipfel eines Berges der Heimat zu stehen. Wenn man die Augen schließt und nur mit dem Gehör der Melodie dieser Land-

chaft lauscht, wird diese Illusion durch nichts gestört. Die Bienen und Insekten summen wie bei uns im Heidekraut, das jetzt im Mai schon in voller Blüte steht, kleine Quellen und Bächlein rieseln und plätschern, Kuckloden erklingen. Aber die übrigen Sinne gehen bei dieser Träumerei nicht mit. Die kleinen, gelblichen Käse mit den Riesenhörnern betreten kein Kärntner oder Tiroler „Bua“, sondern ein in Fehden und Lumpen gewidelter Araberprohling, der um Zigaretten bittet, nur das schwere süßliche Aroma von Akazie und anderen Bäumen der südlichen Welt hat nichts gemein mit dem herben Duft unserer Wälder. Da, wo der kleine Bach die Wiese durchheilt, stehen statt Erlen und Weiden in flammender Blütenpracht Granatäpfel, Oleander- und Lorbeersträucher, und neben Thymian und Lavendel blühen unzählige Blumen, die unsere Waldwiesen nicht kennen. Nur eines erinnert wieder an die Heimat: die Spähen, die in den Straßenbäumen lärmen. Nur das Geschieber ist ein wenig bunter als bei uns, nicht gar so „dredig“.

Wenn der Abend kommt, treiben die Araberbuben die Viehherden ins Dorf, ganz wie bei uns, die kleinen Käse und die noch winzigeren schwarzen Ziegen und Schafe. Um 9 Uhr abends schläft die Khoumirie und mit ihr Ain-Draham. Vom Meer und den Wäldern her weht ein kühlender, angenehmer Nachtwind, die Araber liegen auf Matten und Teppichen vor ihren Kaffeehäusern und beenden den Tag mit dem gleichen Richtigsein, mit dem sie ihn begonnen haben. Bismweilen stimmt ein Eselchen sein herzzerreißendes Klageklage an, und der alte Forstbeamte, der schon ein halbes Menschenalter in Ain-Draham sitzt, erzählt den Sommergästen aus Kairouan, Tunis und Sar Jagd-erlebnisse aus den Zeiten, als man, noch kurz vor dem Weltkrieg, in den Wäldern der Khoumirie noch Panther jagte. Und daß die Berberstämme dieses Gebietes die einzigen waren, die mit der Waffe in der Hand den Franzosen entgegengetreten, als 1881 das Land „friedlich“ besetzt wurde. Heute jagt man Rotwild, Hasen und Wildschweine, bisweilen auch Luchse und Wildkaten, und die Bewohner sind zufrieden, wenn sie sich gegenseitig Hammel stehlen oder algerischen Tabak schmuggeln können. Ein friedliches Bergland, diese Wälder zwischen Mittelmeer und Wüste, eine friedliche Saison, diese Saison in den Wäldern der Khoumirie, unter Menschen, die nichts anderes suchen als Stille und Ruhe.

„Können Sie es nun verstehen“, sagte mein elijäischer Weggenosse, der von Tabarca mit mir hier hinaufgekommen war, „daß ich jeden Sommer hier oben bin? Vor beinahe 30 Jahren bin ich aus der Heimat fort, mit diesem unruhigen Wandertrieb im Blute, der gerade unserem Volke zwischen euch und Frankreich eigen ist. Als der große Krieg zu Ende war, bin ich in mein Dörschen bei Mülhausen zurückgekehrt. Aber ich habe es dort nicht ausgehalten, ich mußte er wieder zurück nach Tunesien. Sich so ein bißchen von der Erinnerung an die Jugend und Heimat streicheln lassen, wie hier oben im Walde von Ain-Draham, das tut wohl. Mehr will ich als alter Mann nicht mehr.“

Billig wie nie zuvor

verkaufe ich diesmal

in meinem

Sommerschluß-Verkauf

in allen Abteilungen

J. Hertz

Damenmoden

Gegründet 1832

Langgasse 20

Beginn: Montag, den 31. Juli, vormittags 8¹/₂ Uhr

Sport und Spiel.

Das 15. Deutsche Turnfest / Der erste Grobkampftag.

Die Mehrkämpfe.

Der Festplatz war am Donnerstagsvormittag stark besetzt und eine große Menschenmenge wurde Zeuge der ersten Kämpfe auf allen Gebieten, die sich bis in die späten Abendstunden des Haupttages hinzogen. Die ersten Wettkampfstunden brachten Vorkämpfe im Schlagball, Faustball, Handball und auch im Fußball. Die Treffen dieser Sportarten fanden auch gleich ihre Interessenten und die einzelnen Plätze waren dicht umlagert. Die Feste begannen mit den Vorkämpfen, und auf der Badeinsel in Unterürkheim wurden die ersten Vorspiele im Wasserball ausgetragen. Aber das alles stand am Donnerstags zurück gegenüber den Mehrkämpfen, die dem ersten Tag ihr Zeichen ausdrückten. Am Vormittag turnten die Kämpfer der Kreisgruppe I, aus Pommern, Brandenburg,

Bester Geräteturner war der Jürther Alfred Beckermann mit nicht weniger als 172 erreichten Punkten.

Schweizer Sieg im Zehnkampf.

Beim Zehnkampf des 15. Deutschen Turnfestes gab es einen Schweizerischen Sieg. Die Ergebnisse lauteten:

1. Steinmann (St. Gallen) 192 Punkte
2. Wettermann (Leipzig) 189 "
3. Stehler (Göppingen) 188 "
4. Frey (Bad Kreuznach) 187 "
5. Ködel (Schwyz) 186 "

Fünfkampf, Klasse II: 1. Opik (W. 1860 Spandau) 109 P., 2. Blod (Zehn Ahlen), Emmerich (Tg. Worms) und Braun (Salzbach) je 105 P., 3. Heinz von Dohngsen (Ohligs) und Karl Stemplinger (Straubing) je 103 P.



Der Einzug des Turner-Bundesbanners in Stuttgart.

Die feierliche Einholung des Banners, das sich bisher in Köln, der letzten Feststadt, befand, und das die jetzige Feststadt, Stuttgart, bis zum nächsten Turnfest aufbewahrt.

Sachsen-Anhalt, Hannover, Braunschweig, Oberweser-Ems, Rheinland, Baden, Schwaben, Sachsen, Pfalz und Ausland. Sehr großes Interesse fanden natürlich die Vorkämpfe der Turnerinnen. Eine große Zuschauermenge bewunderte hier die Leistungen und freute sich an den exakten und frischen Ausführungen der einzelnen Übungen. Das gleiche Bild sah man bei den Wehrturm-Mannschaftskämpfen der Jugend.

ATB. 1879 München gewinnt die 100x100-Meter-Staffel.

Kaum waren die letzten Spiele und die letzten Übungen beendet, da strömten die Menschenmassen in die Adolf-Hitler-Kampfbahn, um die turnerischen Darbietungen zu sehen und den Lauf der größten Staffel der Welt, über 100x100-Meter. Die Kampfbahn war bald vollkommen überfüllt. Etwa 50.000 Zuschauer waren anwesend. In der Ehrenloge bemerkte man wieder zahlreiche Ehrengäste, an der Spitze von Tschammer-Döten und Dr. Neuendorff. Ausgewählte Riegen boten dann turnerische Arbeit allerersten Klasse. Besonders die Riege des ATB. Hannover zeigt ganz gewagte Übungen. Der Reichsportkommissar und Dr. Neuendorff waren von den einzelnen Darbietungen so begeistert, daß sie jedem Kämpfer nach einer wohlgeleiteten Leistung die Hand drückten. Bald kam dann auch das große Ereignis des Donnerstags, die größte Staffel der Welt, über 100x100-Meter an die Reihe. Angeführt von den Vereinsfähnen, marschierten 600 Leichtathleten in die Kampfbahn ein. Der ATB. 1879 München lag bald vor der Tafel. Stuttgart in Führung, die durch zweimaligen Stabverlust den Anschluß an die Münchener etwas verlor. München bezog über keine Vorsprung, während auf dem dritten Platz sich der ATB. Leipzig behauptete. Auf den folgenden Plätzen wechselte die Reihenfolge dauernd. Nach der ersten Hälfte konnte München überwinden, was dann auch bald den Stuttgartern gelang. Sieger blieb in ganz überlegener Weise der ATB. 1879 München in 18:53 Min. vor dem Tdb. Stuttgart 20:06 Min., ATB. Leipzig 20:46 Min., ATB. Altenburg 21:13 Min., Berliner Tisch und dem ATB. Dresden.

Kurt Krösch (Neuröffen) Turnfestsieger.

In später Abendstunde wurde das Endergebnis des Zwölfkampfes, der „Krone“ aller Übungen bei einem Deutschen Turnfest, bekanntgegeben. Turnfestsieger 1933 von Stuttgart wurde der bekannte ehemalige deutsche Meister und ehemalige Leipziger, Kurt Krösch (ATB. Neuröffen) mit 226 Punkten vor dem Frankfurter Eintrachtmann Ernst Winter und dem Immigrather Sandro.

Ergebnis:

- Zwölfkampf:**
1. Kurt Krösch (ATB. Neuröffen) 226 Punkte
 2. Ernst Winter (Eintracht Frankfurt a. M.) und Sandro (Immigrath) je 225 "
 3. Mad (Wesel) 221 "
 4. Schwarzmann (ATB. Jürth) 220 "
 5. Beckert (Neustadt/Wisch) 217 "
 6. Loibl (ATB. 1879 München) und Schmidt (Tg. Nürnberg) je 216 "
 7. Schwei (Worheim) 214 "
 8. Mad (ATB. Berlin), Göbig (Mainz-Wombach) je 213 "
 9. Webedind (Jork) 208 "

Fünfkampf, Klasse III: 1. Rummeling (Rheinhausen) 115 P., 2. E. Weber (Düsseldorf) 111 P.

Endergebnis des Männer-Fünfkampfes:

1. Leichum (ATB. Neu-Henburg) 118 P., 2. Stöck (Uni Greifswald) 115 P., 3. Singer (W. Röhlingen 110 P.), 4. Bult (ATB. Breslau) 108 P., 5. Meier (Tgl. Waldorff) und Reimann (Rendsburg) je 106 P.

Als amtliches Nebenergebnis für den volkstümlichen Frauen-Bierkampf wurde bekanntgegeben:

1. Niederhoff (Wesbert) 97 P., 2. Mauermeier (ATB. Neuhausen-Kampfenburg) 96 P., 3. Bachmann (Wittenberg), Eberhardt (Göhligen), Höhl (München) und Melches (Altenessen) je 90 P.

Die Ergebnisse der Wasserfahrer:

- 15-Kilometer-Langstrecke (ein Turner und eine Turnerin): 1. Ballan/Caspari (ATB. Sulzbach) 1:13,18 Std., 2. Heinrichs-Meyer/Löllner (Dortmund) 1:15,15, 3. Dallner/Hintzenberger (Würzburg) 1:16,19 Std., 4. Kihling/Lappe (Dortmund) 1:16,22 Std.
- 15-Kilometer (Turnerinnen): 1. Höll (Stuttgart) 1:20,20 Std., 2. Hahn (Bamberg) 1:20,25 Std., 3. Krämer (Frankfurt a. M.) 1:24,14 Std., 4. Binant (Berlin) 1:26,00 Std.
- 25-Kilometer-Einerfahren: 1. Klode (Dortmund), 2. Hahn (Mühlheim a. d. R.), 3. Rede (Dresden).

Handball der Turnerinnen.

Um die D.L. Meisterschaft:

Die Vorspiele der Turnerinnen brachten die erwarteten Ergebnisse. Die härteren Mannschaften setzten sich durch, wenn auch der D.L. Meister, NSB. Borwärts-Breslau, Mühe hatte, den Sachsenmeister Leipzig-Lindenau knapp zu schlagen. Der Stadtportverein Frankfurt a. M. kam durch Nichtantreten von ATB. Danzig-Dhra zu einem torlosen Siege.

- Hamb. Tisch. Barmbeck-Uhlenhorst — Essener Tdb. Schwarz Weiß 8:4 (3:3).
 NSB. Breslau — TSG. Leipzig-Lindenau 5:4 (3:2).
 ATB. Berlin — ATB. 1846 Nürnberg 5:1 (2:0).

Die nächste Runde: Stadt-ATB. Frankfurt a. M. gegen Hamb. Tisch. Barmbeck-Uhlenhorst; NSB. Breslau gegen ATB. Berlin.

Der Mittelrhein in Stuttgart.

(Kreisberichtericht des 9. Gauces.)

Den Mittelrheinquern und Süd-Kassauern wurde in Stuttgart ein herzlicher Empfang bereitet. Unter Musikklängen wurden sie in ihre Quartiere geleitet. Am Donnerstag traten sämtliche Teilnehmer zu den Mehrkämpfen an. Für den 9. Gau siegen bisher folgende Meldungen vor:

Handball: Tg. Herrnsheim schlug mit 10:6 (5:2) den Tg. Kotthaus 1861. Das Spiel verlief musterhaft.

Schlagball (Turner): Es wurden ausgezeichnete Leistungen erzielt. Der 9. Gau wurde vertreten durch Tg. Saarbrücken 1848. Er unterlag dem ATB. Rikultschütz mit 31:62 (13:23).

Im Faustball der Turner (2. Jahrgang 00/94) siegte T. G. Sportverein Frankfurt gegen Allg. Bremer Tg. 1860 mit 36:20 (20:10).

Tennis: Im Herren-Einzel wurde Gau 9 vertreten durch Wehl-Frankfurt a. M. und Schild-Darmstadt 1846.

Wehl kam gegen den vorjährigen D.L. Tennismeister Düring-Bremen in die Vorrunde und verlor glatt 6:1, 6:1. Schild trat gegen Preuser-Köln an und verlor 6:4, 8:6. Im Turnieren-Einzel traten Frl. Ehrhardt (Allianz Frankfurt) und Frl. Döring (Frankfurt-Rödelheim) an. Frl. Ehrhardt gewann gegen Frl. Klop-Gotha 7:5, 6:1 und schaltete danach Frl. Westendorf-Berlin glatt mit 6:2, 6:2 aus. Frl. Döring siegte über Frl. Kurz-Berlin nach hartem Dreijahreskampf mit 2:6, 6:4, 6:3.

25 Jahre FSV. 1908, e. V., Schierstein.

Vor 25 Jahren wurde von einer kleinen Gruppe junger Sportler im Restaurant „Sonnene“ in Schierstein der FSV. Rheingold 1908, der heutige 1. Fußball-Sport-Verein 1908 (e. V.), Wiesbaden-Schierstein, gegründet. Nachstehenden Vorstand wählte sich damals der neue Verein: Frl. Reich, 1. Vor.; Frl. Kuhlendeb, 2. Vor.; W. Springer, 1. Spielführer; Ludwig Blau, 1. Kassierer; Franz Meyer, Schriftführer, und Karl Seipel, Gerätewart. Von den Gründern des Vereins ist es heute nur noch den Herren Frl. Kuhlendeb, L. Schneider, W. Höhler und Karl Seipel vergönnt, das 25jährige Jubiläum des FSV. mitzuerleben.

Nachdem der Verein im Jahre 1912 dem süddeutschen Fußballverband beigetreten war, erkämpfte er sich im gleichen Verbandsjahr die Meisterschaft in der B-Klasse. Zur Liga rückte der FSV. 1927/28 unter der Sturmführung seines bewährten Trainers Gohmann auf. Die Erstklassigkeit konnte indes nach einer Verlegung Gohmanns nicht lange behauptet werden, wiederholt reichte es nur zum zweiten Platz, und erst im Jahre 1931/32 glückte nach ausgezeichneter Gesamtleistung die Erringung der A-Meisterschaft in der Rheingaugruppe. Im Entscheidungsspiel gegen die SpVgg. Hochheim wurde sogar die Kreismeisterschaft gewonnen. In der Kreisliga behauptete sich die 1. Mannschaft, die einen schönen Mittelplatz einnimmt, recht gut. Es ist zu hoffen, daß die rührige Vereinsleitung des FSV. 1908 die ihr anvertrauten Mannschaften sportlich und spielerisch weiter vorwärts bringt. Heute ist der FSV. 1908 in der Lage, sieben Mannschaften zu stellen. Spielerisch hat sich der Verein große Aufgaben gestellt.

Im Jahre 1929 wurde von dem Verein eine Damen- und Herren-Handball-Abt. gegründet. Letztere errang im Jahre 1929 auch die B-Meisterschaft. Beide Mannschaften wurden indes bald wieder aufgelöst. Eine ebenfalls im Jahre 1929 ins Leben gerufene Gesangs-Abt. hat ihre Leistungen auf eine beachtliche Höhe gebracht und erfreut sich bei den Anhängern größter Beliebtheit. Auch die unteren Mannschaften haben bisher schöne Erfolge erzielt. So gelang es z. B. der 1. Schülermannschaft, in einem notwendig gewordenen Entscheidungsspiel die gleiche Einheit des Sportvereins mit 3:2 zu schlagen und die Meisterschaft ihrer Gruppe zu erringen.

Nicht spurlos ist der Weltkrieg an dem FSV. vorübergegangen. 19 typische Kameraden starben den Heldentod fürs Vaterland. Zwei weitere Kameraden starben an den Folgen des Weltkriegs in der Heimat. Ferner verdienen noch erwähnt zu werden der Ehrenvorsitzende und Mitgründer Frl. Reich, sowie Vorstandsmitglied Karl Jörn, die vor einigen Jahren verstorben sind und sich um den Verein besonders verdient gemacht haben.

Anlässlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltet der FSV. 1908 eine Jubiläumssportwoche, die am 30. Juli beginnt und am 6. August endet. Namhafte Gegner, u. a. die Ligaleistungen des Sportvereins, wurden gewonnen. Auf die Programmfolge gehen wir in unserer Samstag-Vorshow näher ein.

9. Internationales Aachener Reitturnier.

Deutschland gewinnt den „Hindenburg-Pokal“.

Das 9. Internationale Aachener Reitturnier erreichte am Donnerstag in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Göring seinen Höhepunkt mit der Entscheidung des



Zehnter Hindenburg-Pokal statt Coppa Mussolini.

Der große Hindenburg-Pokal, der von dem Domgoldschmied Bernhard Witte hergestellt wurde und den der Reichspräsident als Gegenstück zu der Coppa Mussolini für das internationale Reitturnier in Aachen stiftete.

„Preises der Nationen“, bei dem zum erstenmal der vom Reichspräsidenten gestiftete Hindenburg-Pokal übergeben wurde. Die deutschen Reiteroffiziere Oberleutnant Romm, Oberleutnant Großkreuz und Oberleutnant Haffe siegten im Gesamtergebnis ohne jeden Fehler vor Ungarn mit 4 Fehlern. Ministerpräsident Göring überreichte persönlich den Siegern den Pokal.

KOLYNOS Zahn-Pasta die deutsche Qualitäts-Marke

erzeugt einen besonders wirksamen Schaum, der gründlich reinigt, desinfiziert und erfrischt. Unerreicht ausgiebig im Gebrauch! Tube RM. 1.— (Inhalt 165 Portionen).

Ferienwanderungen.

V. Rhein-Hunsrück-Rosel-Eifel-Lahn.

In diesem näher behandelten Gebietsabschnitt treffen wir eine Fülle landschaftlicher Reize an, die in einem Raum von ca. 60 Quadratkilometer zusammengedrängt sind.

1. Tag: St. Goar - Fledertshöhe - Vielsenfeld 5 Std.

Wir fahren ab Biedrich mit dem Schiff durch den herrlichen Rheingau. Namen der Ortschaften und berühmter Weinbergslagen des Rheingaus erklingen: u. a. Erbach, Martobrunn, Steinberg, Johannisberg, Rüdesheim, Ahmannshausen usw. Wir schauen die Nahe aufwärts und erblicken die schwebenden Bogen der alten Drususbrücke; rechts oben der neue Standort des Bismarck-Nationaldenkmals. Ab Bingen-Mäuseturm passieren wir den romantischsten Teil des Rheinflusses, jener 62 Kilometer langen Gebirgsstrecke bis Koblenz mit einem Gefälle von 20 Meter, die mit der Ruine Ehrenfels ihren Anfang nimmt und inmitten der Pfalz bei Raab den Höhepunkt zu erreichen sucht. Immer wieder tauchen neue Bilder vor uns auf. Mittelalterliche Türme und Mauern von Bacharach und Oberwesel, von Burgenromantik gekrönt, fesseln unseren Blick. Unser Blick verweilt an der einzigartigen Ruine der Bernerkapelle, die sich in halber Höhe des Kahlberges zwischen der Peterskirche und der Burg Stahel erhebt, eines der wertvollsten mittelalterlichen Baudenkmäler des Mittelrheins, ein Juwel gotischer Baukunst. So wechselt das Bild, das Rheinbett verengt sich gewaltig, die Felsen mit der sagenreichen Lorelei schieben sich weit vor. Über Wellen ragt die Burg Raab, über St. Goarshausen die Burg Raab, gegenüber St. Goar. Überall ein Rauf von Farben, überall Erinnerung von Sage, Geschichte und Lied verherrlicht, überall aber auch Ruhe und Bescheidenheit der rheinischen Landschaft. In St. Goar, von der Burg Rheinfels überträgt, verlassen wir das Schiff nach der 3/4stündigen Fahrt und gehen zunächst am Rhein entlang auf der von Napoleon I. erbauten Provinzialstraße Mainz-Koblenz, dann talaufwärts nach Werlau. Weiter langsam steigend zur Höhe, am Bogbergerhof vorbei. Rheinbad liegt versteckt am Hange des Maulbeerkopfes, die Spilay ist vorgelagert. Noch eine kurze Strecke fort und wir erblicken die altersgraue Kirche von St. Quentin am Berghang. Karbach bleibt links liegen. Die Karbacher Höhe ist erreicht. (2 Stunden ab St. Goar.) Wir steigen auf den Rheinbödenweg; er bringt uns in 1/4 Stunden zur Fledertshöhe. (331 Meter), dem höchsten Punkt des Rheingebirges mit umfassendem Rundblick: der Taunus mit dem großen und kleinen Feldberg, der Westerwald mit dem Salzburger Kopf, das Siebengebirge, die Eifelberge, Idar- und Soonwald mit dem Koppstein. Hunsrückluft weht hier oben. Karz ist die Natur. Düstere Tannenwälder tauschen ihr ernstes Lied. Scheu schmiegt sich das Dörfchen von 13 Häusern hinter die lahle Heidekuppe. Von hier oben können wir bei längerem Verweilen uns so recht ein Bild von dem Werdegang des Rheins machen. Wir steigen von der Höhe herab und kreuzen die Römerstraße. Hier steilten einst die Monken der Latènezeit, die kriegerischen Kelten, die drunten im Hohlraum den Rhein überfuhren und die Germanen auf den Lahnbergen bekrönten. Ein uralter Wälderweg ist diese Römerstraße, die von Bingen nach Koblenz, stets hart hinter der Höhe der Wasserheide ihre Bahn nimmt. Unser Weg führt am Merzingerhof vorbei nach Ehr. (1/4 Stunden.) Nach weiteren 3 Kilometern biegt rechts die Straße nach Vielsenfeld und der Mosel ab. Hier beschließen wir den ersten Tag.

2. Tag: Vielsenfeld - Benbachtal - Ruine Ehrenburg - Brodenbach - Moselkern. 5 1/2 Std.

Von Vielsenfeld führt der Weg abwechselnd durch Wald und Feld nach Nieder- und Obergondershausen. (1 Stunde.) Der Aussichtspunkt in der Nähe des Heiligenhäuschens (427 Meter) bietet einen schönen Fernblick auf das Moselfeld, begrenzt von den Eifelbergen: Gänsehals, Hochstein, Hochhammer, Kürburg, Hohe Acht und dem Siebengebirge. Von hier steigen wir hinab in das wildzeriffene, von Wäldern umraute, von Burgen und Mühlen belebte Benbachtal. Der Benbach gehört zu denjenigen Zuflüssen der Mosel, der den längsten Lauf hat. Ein Feldweg bringt uns in südwestlicher Richtung in 1/4 Stunden zur Schmausenmühle, in dem tief eingeschnittenen Benbachtal gelegen. In diesem abwärts, bei der Rabenley vorbei in einer Stunde zur Ruine Walbed. Dürer ragt sie auf, einst der Sitz mächtiger Dynasten, die das weinreiche Moseltal bedrohten, Stammweg der Grafen Boos-Walbed. Von hier, dem Moselbödenweg folgend in nördlicher Richtung, 1/4 Stunden nach Beulich. Von da in 1/4 Stunde hinab ins romantische Ehrbachtal und zuletzt etwas ansteigend zur Ehrenburg, früher Ehrenberg genannt, die sich stolz und trübig auf einem Bergkegel über dem Ehrbachtal erhebt. Den Bergfried bildet ein noch heute gut erhaltener Doppelturm. Ein lauschiger Pfad bringt uns am Burgberg hinab nach Brodenbach. (1/2 Stunde ab Ehrbachtal.) Brodenbach, das den Ehrenbergern sein schmutzes Kolorit dankt, ist von drei Gewässern eingefasst: der Mosel, dem Ehrbach und Brodenbach und lehnt sich hart an eine steile Bergwand. Am Moselufer legen wir mit der Fähre nach Loef über. Hier steigen wir in die Bahn ein und fahren moselaufwärts nach Moselkern, einem ansehnlichen Dorf an der Mündung der Elz gelegen, wo der zweite Tag seinen Abschluss findet.

3. Tag: Moselkern - Burg Elz - Münstermaifeld - Mayen - Laacher See - Wassenach. 6 1/2 Std.

Von Moselkern aus führt uns der Weg durch das wildromantische Elzthal (Wegezeichen C offener Ring nach Moselkern zu) in 1 Stunde nach dem Schloß Elz. Es gibt kein zweites Schloß in Deutschland, das über 1000 Jahre un-

unterbrochen im Besitz derselben Familie gewesen ist. Elz war bis zum Brand von 1920 die einzige, vollständig erhaltene deutsche Burg. Mit ihren hohen Giebeln, Türmen und Erkern bietet sie einen malerischen Anblick. Eine Besichtigung der schönen Kapelle und der Wappensammlung usw. ist zu empfehlen. Gegenüber auf der Höhe befindet sich die von Erzbischof Balduin erbaute Burg, Trutzels. In nordwestlicher Richtung (ohne Wegezeichen) biegt der Weg am Missionsturm ab. Wir kommen in 1 1/4 Stunden über Wierich nach Münstermaifeld (270 Meter), das infolge seiner hohen Lage im ganzen Moselfeld sichtbar ist. Es bildete einst den Mittelpunkt des Frucht Handels im Moselfeld. Sehr bemerkenswert ist die alte Kirche, die wahrscheinlich auf den Grundmauern einer römischen Anlage steht. Sie stammt aus verschiedenen Jahrhunderten und ist ein gewaltiger Bau von architektonischer Schönheit. Nach Norden fällt die alte Poststraße zunächst im Ort, durchschneidet die fruchtbare Hochfläche und geht über Gierich nach Gappelnach nach der Bahnstation Polch, wo die Fahrt nach Mayen angetreten wird. (Der Weg nach Polch beträgt 2 Stunden.)

Mayen ist eine schöne alte Stadt mit zahlreichen Erinnerungen römischer und altdeutscher Vergangenheit. Ihr Wahrzeichen ist der schiefe Turm der St. Clemenskirche, dessen Haube sich schraubenzieherartig verzogen und etwas geneigt hat. Das stierliche Rathaus am Markt bringt den heiteren Geist der Fopzeit zum Ausdruck. Am anderen Ende des Marktes steigt die Genovevaburg auf, die das Eiseldereinsmuseum beherbergt; eine Besichtigung ist zu empfehlen. Im Nordosten tritt der Hochsinner in Erscheinung, dessen Lavaström sich bis ins Tal der Kette ergossen hat; durch die aufgeschlossenen Grubenfelder wurde ein ausgedehntes Arbeitsfeld erschlossen. Die Mayener Basaltindustrie ist uralte, schon die Römer bedienten sich des Materials für ihre gewaltigen Befestigungsbauten, u. a. auch für den Unterbau der Koblenzer Moselbrücke. Viele alte Wegekreuze in der Eifel legen noch heute Zeugnis ab von ihrer Wetterbeständigkeit. Auch die Gewerndarstellung zu künstlerisch architektonischen Plastiken hat den vollen Beweis erbracht in den beiden Großplastiken, wie: der schöne Brunnen im Borchhof der Koblenzer Rheinhalde und das Kriegerdenkmal in Mayen. Von hier aus benutzen wir die Bahn bis nach Niedermendig. Hier treten wir die Wanderung nach dem eine gute Stunde entfernten Laacher See an. Zunächst steigen wir in Niedermendig in eine der verlassenen Grubenfelder hinab, die als Bierkeller dienen. 20-25 Meter tief sind die Hallen, die aus dem Lavaström ausgehauen wurden, um sie einer zweckmäßigen Verwendung zuzuführen. Die Temperatur bleibt stets nahe dem Gefrierpunkt. Ein für die Gegend charakteristisches Zeichen sind die vielen großen Winden und Kranen, die zum Aufziehen der Lavaablässe aus den unterirdischen Grubenfeldern auf den Grubenfeldern stehen. Bei unserem Weitermarsch erblicken wir links den Eittringer Bellberg, von dessen Höhe sich der Lavaström in das Niedermendig Gebiet ergossen hat. Beim Überqueren der Gebirgsumwallung steht uns ein unbeschreibliches Bild vor Augen: Wie ein Saphir im Ringe der Berge liegt der See vor uns. Ringsum eingekreist von vulkanischen Erhebungen. Am westlichen Ufer erhebt sich die turmreiche Abtei Maria Laach, wo die Mönche neben der biblischen Wissenschaft u. a. auch dem Orgelspiel, der Baukunst, der Bildhauerei, der Malerei und Naturwissenschaft obliegen. Die Benediktinerabtei genießt ein hohes Ansehen; auch eine Besichtigung der Kirche ist sehr am Platze. Unsere Wanderung führt nunmehr am Westufer des Sees entlang und wir steigen an der Kraterumwallung zum Endiaturm empor. (1/4 Std.) Ein weitumfassendes Rundgemälde bietet sich dem Beschauer dar: Nach Norden erblicken wir das Dorf Wassenach, dahinter die Kunksköpfe mit großem Schlackenbruch am Südbang, links davon den Herchenberg als spitze Regel über ausgehöhlten, weißen Tongruben, links jenseits des Gieestals, die ehemalige Probstei Buchholz, auf der Höhe des Greimertals gelegen, links davon den Bauenberg, dessen Südwand zum Teil abgebaut wird. In West-Nord-West-Richtung liegt der 427 Meter hohe Weitskopf, aus dessen Krater ein Lavaström, die „Mauerlei“, ins Gieestal geflossen ist, deren schwarze Lavasäulen mauerartig hoch über den Orkan des Tales in der Richtung nach Burgbrohl sich hinziehen. In Westrichtung, links vom Weitskopf der Tiefenstein und Keitrotherkopf über dem Restfall von Wehr, wo auch der Vulkanweg hinüberführt und weiter der turmgekrönte Gänsehals. In südlicher Richtung der etwa 2 Kilometer vom Seerand liegende Rothenberg und der Laacher Kopf in der Umwallung. In größerer Entfernung nach Südwesten sehen wir den Hochstein (Forsberg) bei Eittringen, der den Hochsinner teilweise verdeckt. Nach Süden, über der Abtei, der Hehlenberg, der Eittringer Bellerberg, und mit dem Wingerberg ist der Wall im Süden abgeschlossen, links davon erreicht der Rand des Krusters Orens, eines großen, nach Süden offenen Kraters, mit 42 Meter die höchste Erhebung in der näheren Umgebung des Sees. Der See liegt 275 Meter hoch und gehört zu den schönsten Naturdenkmälern Westdeutschlands. Vollbefriedigt steigen wir vom Turm herab und befinden uns in einer Viertelstunde in Wassenach.

4. Tag: Wassenach - Giees - Niederrissen - Bauenberg - Herchenberg - Burgbrohl - Bad Tönisstein - Reil - Vulkanweg - Krahnberg - Udernach - Koblenz. 5 1/2 Std.

Wir befinden uns immer noch in vulkanischem Gebiet. Kurz vor dem Ausgang des Ortes Wassenach schlagen wir links einen Weg ein, der uns in 35 Minuten am Nordhang des Weitskopfes vorbei nach Giees führt. Wir haben von hier oben einen Einblick in das durch seine Luffstein-

ablagerungen reiche Gieestal, in welchem das Steinmaterial für die Apollinariskirche in Remagen gewonnen wurde. Von der östlich des Ortes gelegenen Kapelle zweigt ein Pfad in nordwestlicher Richtung ab, der nach einigen Minuten auf den Fahrweg trifft. Gleich darauf schneiden wir die linke Kurve ebenfalls durch einen Pfad ab und bewegen uns allmählich abwärts nach Niederrissen (50 Minuten) mit seiner schönen romanischen Kirche. Von hier betreten wir den Vulkanweg (mit V bezeichnet) und erreichen in 20 Minuten den Bauenberg (399,8 Meter), der sich als flach abgestumpfter Keil breit auf die Hochfläche lagert. Rings von einer steilen Schlackenmauer umschlossen, schwebte er vormals seine Lava in das Bingenbachtal auf Gönnersdorf zu. Inmitten des Kraters liegt das Gehöft „Eulenkeffel“. Der Durchmesser des Kraterbodens ist 100 Meter, etwa 40 Basaltkulkane sind in dem engbegrenzten Stüd bekannt. Der Weg führt weiter nach dem 1/4 Stunden entfernten 309 Meter hohen Herchenberg, ein kahler spitzer Keil, mit einer auf der Südseite durchbrochenen Kraterwand. Vor uns die Ruine Olbrück mit ihrem trübnigen Bergfried, umgeben von einer Schar von Basalt- und Phonolithkuppen, die den oberen Teil des Brohltals absperrten. Der südlich der Olbrück gelegene Schellkopf aus lichtgrauem Phonolith ist durch Steinbruch teilweise abgetragen und wird bald aus dem Landschaftsbild verschwinden. Die Ausgänge des oberen Brohltals verlieren sich in poetische Einsamkeit. Die sieben Berge über dem Rheintal zeigen sich in verlockendem Farbenzauber, anschließend Westerwald, Montabaurer Höhe und die Lahnberge. In 30 Minuten steigen wir nach Burgbrohl herab, überragt von der Burg, die im elften Jahrhundert von Herrn von Brole erbaut, dem Tal den Namen gab. Es gibt in Deutschland keine auf gleich kleiner Fläche zusammengedrängt mannigfaltigere vulkanische Erscheinungen, als gerade hier im Brohltal. 20 Minuten von hier entfernt, Bad Tönisstein. Das Bad, 1700 gefasst, ist schon seit altersher bekannt. Es ist nach dem oberhalb in Trümmern liegenden Kloster Antoniusstein benannt und war früher Sommeritz der Kurfürsten von Köln. Das Heilwasser ist die einzige Natron-Lithionquelle in Deutschland und einer der letzten lebendigen Zeugen ehemaliger vulkanischer Tätigkeit. Weiter, rechts abweigend auf der nach Wassenach führenden Straße und kurz vor dem Trugbrück links ab in 30 Minuten nach Reil. Von hier aus ins obere Wöntertal, diesem etwas aufwärts folgend und an der Kratermühle, den Bach überschreitend, dem Jakobstalerhof zu und gleich darauf an der Wegteilung auf den Vulkanweg steigend. Wir werfen nochmals einen Blick auf die Kunksköpfe, den Herchenberg und Bauenberg, links taucht der Kruster- und Waldter Hummerich auf. Am Othang des letzteren tritt das Kettetal in die Wellenseite. Wir nähern uns dem Krahnberg, der eine weite Sicht über das Reumieder Boden gewährt. In 1/4 Std. ab Reil sind wir in Udernach, welches seit der Römerzeit der Ausfahrhafen der vulkanischen Gesteine ist. Der alte Kran am Nordende der Stadt, ferner die romanische Pfarrkirche aus dem 13. Jahrhundert, die zum Teil noch erhaltene Stadtmauer, in welcher der sogenannten runde Turm, um 1450 erbaut und die Ruinen der kurfürstlichen Burg am Südbende der Stadt, zählen zu den Hauptsehenswürdigkeiten. Von hier aus fahren wir mit der Bahn nach Koblenz und ergeben uns in den schönen Rheinanlagen am „Deutschen Eck“. Moselaufwärts schmale altergraue Häuser von Alt-Koblenz, die auf römischen Pfeilerresten erbaute Waldbrücke schickt ihre vierzehn Bogen über die Mosel. Sehenswert ist die 836 erbaute Kastorkirche, gegenüber Ehrenbreitstein.

5. Tag: Koblenz - Niederlahnstein - Ruppertsklamm - Ems - Walberg - Oberlahnsteiner Forsthaus - Braubach. 6 Std.

Mit der elektrischen Straßenbahn nach Niederlahnstein, der ehemaligen Grenzstadt Kurtriers. Im Zusammenfluß von Rhein und Lahn, Kapellen und der viel besuchten Burg Stolzenfels gegenüber, ragt der ehrwürdige Turm der 1000jährigen Johanniskirche hervor. Auf dem Lichterpfad erhebt sich die Kriegergedächtniskirche Allerheiligenberg, ein vielbesuchter Wallfahrtsort, auch Burg Lahneck kommt näher. Der Weg führt an der Felsenwand und dem Drahtwerk hohenthein vorbei und wir befinden uns in einer halben Stunde am Eingang des Ruppertsklamm, einem reizvollen Seitental, das zu den wildromantischsten Schluchten der Lahn gehört. Fortwährend treten neue Szenarien dem Wanderer entgegen. Eingehauene Stufen bahnen unseren Weg und ein Seil gibt uns auf kurze Zeit den Halt, die Felsen treten zurück und ein Waldpfad führt zur Waldschänke. Ein Absteher zur Uhulei (1 Stunde ab Lahner), reizender Blick auf Burg Lahneck und ins Lahntal. Sodann aufwärts durch Buchenwald über den Bauenberg, an einer Tongrube vorbei, ein Stück dem Lahnhödenweg folgend, von wo aus Blick auf Nievern, Fackbach und Ems, sowie seitlich der Walberg aufragend. Nach 1 1/4 Std. sind wir in Ems angelangt. Gleichsam in eine Mulde eingebettet, strahlt es wie eine Perle aus der bergumgürteten Umwallung. Den Mittelpunkt des Babels bilden das Kurhaus mit dem Kesselbrunnen, Krähnchen, Fürsten- und Kaiserbrunnen. Über der Landstraße ragt ein zackiger Schieferfels auf, die Bäderlei oder die Siebenköpfe (263 Meter), oben der Kontordiaturm. Sodann benutzen wir die Raabergbahn zur Höhe 306. Von hier in schönem Buchenwald (rote Striße) über das Oberlahnsteiner Forsthaus, dann rote Dreiecke durch den Jollgrund zur Fortmühle, das Schluckstück auf der Talhauser bis nach Braubach (2 1/4 Std. ab Walberg). Über dem Stadtbild thront die Marlsburg mit ihren vielen Türmen und Erkern. Wir wandern durch alte schöne Winkel des Städtchens, veräumen auch nicht die Marlsburg zu besteigen und genießen einen reizenden Rundblick über die Höhen des Hunsrücks, der Eifel und des Taunus. Es stehen im Geiste vor unseren Augen nochmals all die Schönheiten der stätigen Wanderfahrt auf. Wir besteigen nunmehr das Dampfrog und flüchtigen Bildes erzeugen wir uns noch einmal an den Schönheiten des Rheintals auf unserer Heimfahrt.

NUR FLIT WILLICH...

aus dem Haus mit dem lästigen Ungeziefer!

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Wanzen und alles Ungeziefer einfach, rasch und sicher. Harmlos für Menschen. Fleckt nicht. Flit nur echt in der plombierten gelben Kanne mit dem schwarzen Band - niemals lose. - Achten Sie auf den Flit-Soldaten!

Kaufgefuche
Schlachtpferde
 fault stets zu den höchsten Tagespreisen. Unglücksfälle werden mit Auto erledigt.
 Fr. Stamm, Viehbrich, Werdemegger, Elisabethenstr. 2, T. 60301
 Zu allerhöchsten Preisen kauft Herren-Kleider Damen-Kleider Pelze - Wäsche - Schuhe Gold - Silber - Brillanten Zahngebisse - Ferngläser Photo- u. Radio-Apparate Grobputz
 Wagenstr. 27 Karte genügt!
 Sausjekt gel. Off. mit P. u. T. 851 Tagbl. Bl.
 PIANO a. Priv. ges. Off. u. A. 504 T. VI.
 Einfache Möbelfüße werden gegen bar gekauft u. auf bezahlt. Off. unt. G. 836 an den Tagbl. Bl.
 Einf. Küchenfahr. auch kompl. zu kaufen gel. Off. u. T. 839 Tagbl. Bl.
 Gute Kollwand bill. zu kaufen gesucht Wilhelmstr. 58. Buchhla.
 Gebraucht. Raddelboot (Holz) gegen Barzahlung zu kaufen gel. Offert. mit Preisangabe unter R. 850 an den Tagbl. Verlag.
 Kleinere guterhalt. email. Badewanne sowie Kubb.-Schreibtisch, Bücherfahr. u. Rauchsicht a. T. sel. Off. S. 850 TB.
 Gefährtl. Empfehlungen
 Fachmann sucht noch Häuser in Verwaltung zu nehmen. Bill. Berechnung. Off. u. T. 812 Tagbl. Bl.
KOSMOS
 gegr. 1908
 nur Nikolassstraße 10
 Telefon 24180.
 Ich repariere Ihnen das zerrißene Oberleder Ihrer Schuhe so, daß von der defekten Stelle fast nichts mehr zu sehen ist. Pro Reparat. ca. 40 Pf. Annahmestellen zu verab. Walter Reinhold, Niederwaldstr. 3, Baden. Verf. Schneiderin garant. guter Sit. empf. ich außer dem Hause. Anfragen Sonnenberger Straße 4. Tel. 26088.
 Schönheitspflege Maniküre, Pediküre, Bäder für Damen. Anne v. d. Veel, Taunusstraße 22, 1.
 Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage. Magnetische Heilmassage. Wärme- u. Lichtstrahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entfaltung. Erläuternde Besichtigung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich. Seit über 20 Jahren nachweisl. hervorragende Heilerfolge.
 Salus-Institut Luisenstr. 4, P. Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr. Telefon 27203.
 Heiraten
 Frau, ev., m. Ausst. u. natl. Vermögen, wünscht Bekanntsch. eines Herrn in sich. Polit. a. T. Beamten, zwischen 28 u. 32 Jahren, sweds. Heirat. Offerten u. R. 847 an den Tagbl. Bl.
 Verschiedenes
 Auto zu verleihen, 4 u. 6-Sitz. Wehle, Rettelbedstr. 21, Telefon 27188.

Zur Übernachtung
 in unbewohnt. Hause wird ältere, äußerst zuverlässige Vertrauensperson gesucht.
 Angebote mit näheren Angaben sowie Vergütungsanspruch unter R. 851 an Tagbl. Bl.
 Welche Dame teilt m. geb. Alt. Ehepaar eine 4-Zim. Wohnung? Offert. unter R. 849 an den Tagbl. Bl.
Schidalsdentung
 nach trefflich. Methoden. Pinte, Frankenstraße 5, 2.

Zurück.
Dr. med. Krebs
 Generaloberarzt a. D.
 Privatgutachter in d. Kriegs-, Unfall- und Invalidentversicherung
 Bierstadter Str. 38
 Tel. 22744 3066
Füllhalter-Tinte
 Mk. -25
Koch am Eck

Heinrich Kopsch
 Elisabeth Kopsch
 geb. May
 Vermählte
 Wiesbaden, den 29. Juli 1933
 Gartenfeldstraße 24 Feldstraße 13
 Trauung Samstag 3.30 Uhr Bergkirche.

Schoko-Buck
 bringt wieder seine beliebten-fabrikfrischen
Crème-Hütchen 10
 100 Gramm nur 10 S
 1/2 Pfund 25 S
Schoko-Buck Fabrikverkaufsstelle
 Wiesbaden
 Kirchgasse 50 Michelsberg 22
 F 287

Sommerschluß-Verkauf-Plakate
 erhalten Sie im Druckerei-Kontor Schalterhalle links, Tagblatt-Haus, oder durch Telefon-Anruf 59631

Bekanntmachung
 Die Untugend, Papierlesen, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrcheine und Flugblätter, Obitschalen, Obitserne usw. auf der Straße wegzumerfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen und Rubebänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunreinigung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obitserne, Apfelschalen und Bananenschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben. Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 14 der Straßenpolizeiordnung vom 13. Juli 1931 mit empfindlichen Strafen bestraft werden.
 Die Polizeiverwaltung.

Versteigerung.
 Samstag, den 29. Juli 1933, vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich zufolge Auftrags:
 1 schwarzes Klavier (Mand), 1 H. Kübel, schönes Speisezimmer, einzelne Büfette, 1 Schlafzimmer, Ruhbaum, 3tür. Spiegelschrank, 2 Betten, Baldachin, 1 schönes Herrenzimmer, Bücherschrank und Diplomat, 2 schöne weiße Betten, 1 Eisschrank (Glas), einzelne Tische, Stühle, Sofas, Gartenstühle, Schrank, Beleuchtungskörper, Uhren, Staffelei, Schreibtisch, Bertillos, Kleiderbügel, Kinder-Anzläge, Photo-Apparat, Geigen, Klübbel, Kommoden, Matrassen, schöne enale Betten, eine Betten, Haushaltungsgegenstände und vieles Nichtbenannte.
 Nachmittags 3 Uhr Gemälde- und Kunstauktion: Niedermeierstr. u. Kommode, Elfa Jerichau, Palen, schöne Kristallchalen, schöne Rinnarmplung, Sammel-Wälder Rubin, 3 Perlebräden, Seidentoppich, Tierbild, Smaragdstein, Käfer, Aufstell-sachen, alte Lüster, sechs 25 Gemälde guter Meister, Spiegel, gezeichnetes Büfett, Barock-Monstrans, große Bronze, 120 Mtr. hoch, Dielenstück, andere Bronzen und Möbel, Japan- und China-Teller, und andere Kunstgegenstände meistbietend gegen Barzahlung.
 Friedrich Zimmermann, Auktionator, Taxator
 40 Taunusstraße 40.
 Prima Referenzen. Prima Referenzen. Uebernahme von Versteigerungen jeder Art.

Wirtschafts-Verpachtung.
 Der Wirtschaftsbetrieb des Café-Restaurants Nerotal in Verbindung mit der Bewirtschaffung des neuerrichteten Tennishauses an der Tennisplatzanlage im Nerotal soll zum 1. Oktober d. J. neu verpachtet werden.
 Bestellung des erforderlichen Wirtschaftsinventars ist erforderlich, desal. eine Kautionsstellung von 1000 Mark.
 Die Verpachtung geschieht prozentual vom Umlas bei Festlegung eines Mindestpachtbetrages. Angebote mit Angabe des Prozentsatzes sowie des Mindestpachtbetrages sind bis zum 15. August 1933 bei der Stadt, Kurverwaltung einzureichen, wo auch nähere Einzelheiten zu erfahren sind.
 Wiesbaden, den 26. Juli 1933. F611
 Städtische Kurverwaltung.

Badewanne
 sowie Kubb.-Schreibtisch, Bücherfahr. u. Rauchsicht a. T. sel. Off. S. 850 TB.
Gefährtl. Empfehlungen
 Fachmann sucht noch Häuser in Verwaltung zu nehmen. Bill. Berechnung. Off. u. T. 812 Tagbl. Bl.

Freiburger Münster-Geldlotterie
 Ziehung bestimmt 1562
Montag, den 31. Juli 1933
 Los 50 Pf. Doppellos 1.- Mk.
 Höchstgewinn: Mark 4000 bzw. 8000
v. Koester Bahnhofstr. 8
 Fernr. 22467 8

Churchliche Anzeigen
 Evangelische Kirche.
 Samstag, den 29. Juli 1933.
 Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Hr. von Bernus.
 Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Hr. Hahn.
 Sonntag, den 30. Juli 1933.
 Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Herrich. (Einführung des neuen Kirchenvorstandes). Nachm. 5 Uhr Hr. Kumpf.
 Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Bamel. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes).
 Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Dr. Peter. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes). Mitwirkung des Kirchenchors.
 Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes).
 Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elßner Platz). Vorm. 10 Uhr Detan Schmidt. (Einführung der neugewählten Kirchenvorsteher). - Dienstag, den 1. August, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.
 Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Direktor Pfarrer Eichhoff.
 Ev. Vereinshaus, Blatter Straße 2. Kindergottesdienst und Bibelstunde fallen während der Ferien aus.
 Landeskirchliche Gemeinschaftskunden. Bibelbesprechungen finden statt: Steingasse 9 fällt während der Ferien aus.
 Mittwoch, den 2. August, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sebanplatz 5.
 Freitag, den 4. August, abends 8.30 Uhr im Kleinen Saal der Lutherkirche.
 Wiesbaden-Viehbrich.
 Hauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Blöcher. Vorm. 10 Uhr fällt aus.
 Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes unter Mitwirkung der Kirchenchöre.
 Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Rehter. Diafonienheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde, Vikar Blöcher.
 Montag, nachm. 3 Uhr Frauenmissionsverein im Diafonienheim. Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.
 Wiesbaden-Dohheim.
 Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hilfsprediger Bonas. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Wiesbaden-Sonnenberg.
 Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Kohz. (Einführung des Kirchenvorstandes).
 Wiesbaden-Kambach.
 Nachm. 2 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Kohz. (Einführung des Kirchenvorstandes).

Apothekendienst in Wiesbaden
 vom 29. Juli bis 4. August 1933
 Sonn- und Feiertagsdienst und gleichartig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1 1/2-2 1/2 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag abends 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein geheimer Zuschlag von 1 Mark für jede Anrufnahme erhoben.
 Engel-Apothek. Dohheimer Str. 25. Fernspr. 25455.
 Sirlch-Apothek. Marktstraße 29. Fernspr. 27048.
 Karl-Friedr.-Apothek. Schierst. Str. 15. T. 28666.
 Dranien-Apothek. Taunusstraße 57. Fernspr. 27558.
Apothekendienst in Biebrich.
 Sonntag, den 30. Juli 1933.
 Wagner-Apothek. Mainzer Str. 30. Fernspr. 61420.
 Heute nacht verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter treuerstehender Vater
Richard Schmeiß
 im Alter von 50 Jahren.
 In tiefem Schmerz:
 Frau Elise Schmeiß u. Kinder.
 Wiesbaden (Ablehrstr. 38), den 27. Juli 1933.
 Die Beerdigung findet Samstag, 29. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Ich repariere Ihnen das zerrißene Oberleder Ihrer Schuhe so, daß von der defekten Stelle fast nichts mehr zu sehen ist. Pro Reparat. ca. 40 Pf. Annahmestellen zu verab. Walter Reinhold, Niederwaldstr. 3, Baden. Verf. Schneiderin garant. guter Sit. empf. ich außer dem Hause. Anfragen Sonnenberger Straße 4. Tel. 26088.

Freiburger Münster-Geldlotterie
 Ziehung bestimmt 1562
Montag, den 31. Juli 1933
 Los 50 Pf. Doppellos 1.- Mk.
 Höchstgewinn: Mark 4000 bzw. 8000
v. Koester Bahnhofstr. 8
 Fernr. 22467 8

Churchliche Anzeigen
 Evangelische Kirche.
 Samstag, den 29. Juli 1933.
 Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Hr. von Bernus.
 Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Hr. Hahn.
 Sonntag, den 30. Juli 1933.
 Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Herrich. (Einführung des neuen Kirchenvorstandes). Nachm. 5 Uhr Hr. Kumpf.
 Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Bamel. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes).
 Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Dr. Peter. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes). Mitwirkung des Kirchenchors.
 Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes).
 Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elßner Platz). Vorm. 10 Uhr Detan Schmidt. (Einführung der neugewählten Kirchenvorsteher). - Dienstag, den 1. August, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.
 Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Direktor Pfarrer Eichhoff.
 Ev. Vereinshaus, Blatter Straße 2. Kindergottesdienst und Bibelstunde fallen während der Ferien aus.
 Landeskirchliche Gemeinschaftskunden. Bibelbesprechungen finden statt: Steingasse 9 fällt während der Ferien aus.
 Mittwoch, den 2. August, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sebanplatz 5.
 Freitag, den 4. August, abends 8.30 Uhr im Kleinen Saal der Lutherkirche.
 Wiesbaden-Viehbrich.
 Hauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Blöcher. Vorm. 10 Uhr fällt aus.
 Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes unter Mitwirkung der Kirchenchöre.
 Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Rehter. Diafonienheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde, Vikar Blöcher.
 Montag, nachm. 3 Uhr Frauenmissionsverein im Diafonienheim. Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.
 Wiesbaden-Dohheim.
 Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hilfsprediger Bonas. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Wiesbaden-Sonnenberg.
 Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Kohz. (Einführung des Kirchenvorstandes).
 Wiesbaden-Kambach.
 Nachm. 2 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Kohz. (Einführung des Kirchenvorstandes).

Apothekendienst in Biebrich.
 Sonntag, den 30. Juli 1933.
 Wagner-Apothek. Mainzer Str. 30. Fernspr. 61420.
 Heute entschließ sanft nach kurzer Krankheit meine geliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Ihre Exzellenz Frau Hedwig Hanesse
 geb. Salzer
 im 73. Lebensjahr.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Hanesse
 Generalleutnant a. D.
 Wiesbaden, Verden (Aller). Dambachtal 21.
 Die Trauerfeier findet Montag, den 31. Juli 1933, vorm. 11 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs statt.

Schönheitspflege
 Maniküre, Pediküre, Bäder für Damen. Anne v. d. Veel, Taunusstraße 22, 1.
Elektro-magnetische Spezialbehandlung für Ischias
 Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage. Magnetische Heilmassage. Wärme- u. Lichtstrahlung. Volle Wirksamkeit ohne Entfaltung. Erläuternde Besichtigung durch d. technischen Leiter jederzeit unverbindlich. Seit über 20 Jahren nachweisl. hervorragende Heilerfolge.
Salus-Institut Luisenstr. 4, P.
 Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr. Telefon 27203.
Heiraten
 Frau, ev., m. Ausst. u. natl. Vermögen, wünscht Bekanntsch. eines Herrn in sich. Polit. a. T. Beamten, zwischen 28 u. 32 Jahren, sweds. Heirat. Offerten u. R. 847 an den Tagbl. Bl.
Verschiedenes
 Auto zu verleihen, 4 u. 6-Sitz. Wehle, Rettelbedstr. 21, Telefon 27188.

Nur kurze Zeit!
 Vorzüglichen wohlgeschmeckenden garantiert reinen **Aepfelwein**
 Das Frankfurter Nationalgetränk
 Liter nur **30** Pfennig
 Zur Bereitung von Gespritztem **Hassia-Sprudel** Fl. o. Gl. 18 S.
la Käse
 Handkäse Rolle 7 S
 Limburger mit Rinde 1/2 Pfd. 10 S
 Limburger ohne Rinde 1/2 Pfd. 14 S
 Edamer Käse 40% 1/2 Pfd. 18 S
 Schweizerkäse 1/2 Pfd. 28 S

Freiburger Münster-Geldlotterie
 Ziehung bestimmt 1562
Montag, den 31. Juli 1933
 Los 50 Pf. Doppellos 1.- Mk.
 Höchstgewinn: Mark 4000 bzw. 8000
v. Koester Bahnhofstr. 8
 Fernr. 22467 8

Apothekendienst in Biebrich.
 Sonntag, den 30. Juli 1933.
 Wagner-Apothek. Mainzer Str. 30. Fernspr. 61420.
 Heute entschließ sanft nach kurzer Krankheit meine geliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Ihre Exzellenz Frau Hedwig Hanesse
 geb. Salzer
 im 73. Lebensjahr.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Hanesse
 Generalleutnant a. D.
 Wiesbaden, Verden (Aller). Dambachtal 21.
 Die Trauerfeier findet Montag, den 31. Juli 1933, vorm. 11 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs statt.

Bei dieser Hitze
 werden meine **Dauerwurst-Spezialitäten**
 Mettwurst zum Streichen
 Mettwurst mit Knoblauch
 Land-Salami
 Salami u. Zerveiatwurst
 Schlackwurst
 wegen ihrer Haltbarkeit, Qualität und Preiswürdigkeit am meisten gekauft.
Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel
 Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33

Freiburger Münster-Geldlotterie
 Ziehung bestimmt 1562
Montag, den 31. Juli 1933
 Los 50 Pf. Doppellos 1.- Mk.
 Höchstgewinn: Mark 4000 bzw. 8000
v. Koester Bahnhofstr. 8
 Fernr. 22467 8

Churchliche Anzeigen
 Evangelische Kirche.
 Samstag, den 29. Juli 1933.
 Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Hr. von Bernus.
 Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Hr. Hahn.
 Sonntag, den 30. Juli 1933.
 Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Herrich. (Einführung des neuen Kirchenvorstandes). Nachm. 5 Uhr Hr. Kumpf.
 Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Bamel. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes).
 Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Dr. Peter. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes). Mitwirkung des Kirchenchors.
 Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes).
 Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elßner Platz). Vorm. 10 Uhr Detan Schmidt. (Einführung der neugewählten Kirchenvorsteher). - Dienstag, den 1. August, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.
 Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Direktor Pfarrer Eichhoff.
 Ev. Vereinshaus, Blatter Straße 2. Kindergottesdienst und Bibelstunde fallen während der Ferien aus.
 Landeskirchliche Gemeinschaftskunden. Bibelbesprechungen finden statt: Steingasse 9 fällt während der Ferien aus.
 Mittwoch, den 2. August, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sebanplatz 5.
 Freitag, den 4. August, abends 8.30 Uhr im Kleinen Saal der Lutherkirche.
 Wiesbaden-Viehbrich.
 Hauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Blöcher. Vorm. 10 Uhr fällt aus.
 Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes unter Mitwirkung der Kirchenchöre.
 Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Rehter. Diafonienheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde, Vikar Blöcher.
 Montag, nachm. 3 Uhr Frauenmissionsverein im Diafonienheim. Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.
 Wiesbaden-Dohheim.
 Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hilfsprediger Bonas. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Wiesbaden-Sonnenberg.
 Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Kohz. (Einführung des Kirchenvorstandes).
 Wiesbaden-Kambach.
 Nachm. 2 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Kohz. (Einführung des Kirchenvorstandes).

Apothekendienst in Biebrich.
 Sonntag, den 30. Juli 1933.
 Wagner-Apothek. Mainzer Str. 30. Fernspr. 61420.
 Heute entschließ sanft nach kurzer Krankheit meine geliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Ihre Exzellenz Frau Hedwig Hanesse
 geb. Salzer
 im 73. Lebensjahr.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Hanesse
 Generalleutnant a. D.
 Wiesbaden, Verden (Aller). Dambachtal 21.
 Die Trauerfeier findet Montag, den 31. Juli 1933, vorm. 11 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs statt.

Bei dieser Hitze
 werden meine **Dauerwurst-Spezialitäten**
 Mettwurst zum Streichen
 Mettwurst mit Knoblauch
 Land-Salami
 Salami u. Zerveiatwurst
 Schlackwurst
 wegen ihrer Haltbarkeit, Qualität und Preiswürdigkeit am meisten gekauft.
Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel
 Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33

Freiburger Münster-Geldlotterie
 Ziehung bestimmt 1562
Montag, den 31. Juli 1933
 Los 50 Pf. Doppellos 1.- Mk.
 Höchstgewinn: Mark 4000 bzw. 8000
v. Koester Bahnhofstr. 8
 Fernr. 22467 8

Churchliche Anzeigen
 Evangelische Kirche.
 Samstag, den 29. Juli 1933.
 Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Hr. von Bernus.
 Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst. Hr. Hahn.
 Sonntag, den 30. Juli 1933.
 Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Herrich. (Einführung des neuen Kirchenvorstandes). Nachm. 5 Uhr Hr. Kumpf.
 Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Bamel. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes).
 Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Landeskirchenrat Dr. Peter. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes). Mitwirkung des Kirchenchors.
 Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel. (Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes).
 Kreuzkirche (Gemeindehaus am Elßner Platz). Vorm. 10 Uhr Detan Schmidt. (Einführung der neugewählten Kirchenvorsteher). - Dienstag, den 1. August, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.
 Paulinenstift. Vorm. 10 Uhr Direktor Pfarrer Eichhoff.
 Ev. Vereinshaus, Blatter Straße 2. Kindergottesdienst und Bibelstunde fallen während der Ferien aus.
 Landeskirchliche Gemeinschaftskunden. Bibelbesprechungen finden statt: Steingasse 9 fällt während der Ferien aus.
 Mittwoch, den 2. August, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sebanplatz 5.
 Freitag, den 4. August, abends 8.30 Uhr im Kleinen Saal der Lutherkirche.
 Wiesbaden-Viehbrich.
 Hauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Blöcher. Vorm. 10 Uhr fällt aus.
 Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Einführung des neugewählten Kirchenvorstandes unter Mitwirkung der Kirchenchöre.
 Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Rehter. Diafonienheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde, Vikar Blöcher.
 Montag, nachm. 3 Uhr Frauenmissionsverein im Diafonienheim. Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.
 Wiesbaden-Dohheim.
 Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hilfsprediger Bonas. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Wiesbaden-Sonnenberg.
 Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Kohz. (Einführung des Kirchenvorstandes).
 Wiesbaden-Kambach.
 Nachm. 2 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Kohz. (Einführung des Kirchenvorstandes).

Apothekendienst in Biebrich.
 Sonntag, den 30. Juli 1933.
 Wagner-Apothek. Mainzer Str. 30. Fernspr. 61420.
 Heute entschließ sanft nach kurzer Krankheit meine geliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Ihre Exzellenz Frau Hedwig Hanesse
 geb. Salzer
 im 73. Lebensjahr.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Hanesse
 Generalleutnant a. D.
 Wiesbaden, Verden (Aller). Dambachtal 21.
 Die Trauerfeier findet Montag, den 31. Juli 1933, vorm. 11 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs statt.

